

Stenografischer Bericht

öffentlicher Teil

95. Sitzung – Innenausschuss

12. Dezember 2023, 12:14 bis 13:53 Uhr

Anwesend:

Vorsitz: Christian Heinz (CDU)

CDU

Alexander Bauer
Dr. Horst Falk
Thomas Hering
Uwe Serke
Frank Steinraths

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Marcus Bocklet
Vanessa Gronemann
Markus Hofmann (Fulda)
Torsten Leveringhaus

SPD

Tobias Eckert
Karin Hartmann
Heike Hofmann (Weiterstadt)
Rüdiger Holschuh
Oliver Ulloth

AfD

Dirk Gaw

Freie Demokraten

Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn
Thomas Schäfer (Maintal)

DIE LINKE

Dr. Ulrich Wilken

Fraktionsassistentinnen und -assistenten:

CDU: Johannes Schäfer
 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Dr. Frederik Rachor
 SPD: Lena Kreutzmann
 Freie Demokraten: Julia Bayer
 DIE LINKE: Kevin Gary

Landesregierung, Rechnungshof, etc.:

Name (bitte in Druckbuchstaben)	Amts-/ Dienstbezeichnung	Ministerium, Behörde
Peter Beuth	M	HMdIS
Stefan Sauer	SFS	"
Michael Schaidt	EMB	"
Marc-André Anke	M3	"
R. Schäfer	LPP	"
Roland Weyer	LPVP	"
Thomas Seidel	LeP	"
Hof Müller	PP	PP HIF
Thomas Schmidl	AD	PP Fm.
Richard Stolper	KK	HMdIS
Anna Kleemann	ROR	HMdIS
Katja Holland-Jopp	PDin	HMdIS
Tim Schmidt	RD	HMdIS
Denis Klep	PHK	"
Blatko Bajčić	ROR	"
KANTHER	ALI	- " -

Protokollführung: Silvia Hoffmann, Claudia Lingelbach

Inhaltsverzeichnis:

1. **Dringlicher Berichts Antrag**
Fraktion der Freien Demokraten
Ausschreitungen vor Eintracht-Spiel
– Drucks. [20/11758](#) –

S. 4

Punkt 2

nicht öffentlicher Teil

1. **Dringlicher Berichts Antrag**
Fraktion der Freien Demokraten
Ausschreitungen vor Eintracht-Spiel
– Drucks. [20/11758](#) –

Vorsitzender: Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, hiermit eröffne ich die 95. Sitzung des Innenpolitischen Ausschusses. Wir sind beschlussfähig, und ich habe bereits antizipiert, dass Sie damit einverstanden sind, dass wir zu TOP 1 die Öffentlichkeit herstellen. Die ist bereits anwesend, es gibt keine Änderungswünsche zur Tagesordnung, und wir können beginnen.

Minister **Peter Beuth:** Bevor ich auf die einzelnen Fragen eingehe, möchte ich ein paar Ausführungen voranstellen: Der Besuch von Sportveranstaltungen und die Unterstützung der Sportler ist in der Bevölkerung tief verwurzelt und in weiten Teilen ein großes Vergnügen für die Menschen.

(Abg. Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn: Ja!)

Sportereignisse, gerade Fußballspiele, werden daher regelmäßig von einer Vielzahl von Zuschauern besucht. In den meisten Sportarten ist es ein völlig gefahrloses Familienereignis – auch bei vollen Sportarenen mit vielen Tausend Zuschauern.

Bei Fußballspielen trifft das leider nicht immer in dem Maße zu. Je mehr Menschen an einem Ort zusammenkommen, desto größere Bedeutung gewinnt das Thema Sicherheit. Fußballspiele in der Bundesliga sind regelmäßige Großveranstaltungen, die besonderer und lageangepasster Sicherheitskonzepte bedürfen.

Die Sicherheit der Zuschauer und die störungsfreie Durchführung der Spiele liegt dabei zunächst in der Zuständigkeit der veranstaltenden Vereine. Für die Umsetzung beauftragen die Vereine grundsätzlich einen Ordnungsdienst. Soweit die Sicherheit der Zuschauer gefährdet ist, wird dieser von der hessischen Polizei, der Feuerwehr und den Rettungsdiensten lage- und situationsgerecht unterstützt.

Wenn Sicherheitsvorschriften missachtet, Anweisungen von Ordnern oder Sicherheitskräften nicht befolgt und Sicherheitseinrichtungen der Sportstätten vorsätzlich entfernt werden, ist zum Beispiel die Sicherheit der Zuschauer nicht mehr gewährleistet.

Die Gewalt, mit der die hessische Polizei am Block 40 konfrontiert war, ist durch absolut nichts zu rechtfertigen, und ich verurteile das aufs Schärfste.

Seit Jahren gewährleisten unsere Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten mit ihrer professionellen und engagierten Arbeit rund um die Uhr die Sicherheit der hessischen Bürgerinnen und Bürger. Sie genießen daher zu Recht den notwendigen gesellschaftlichen Rückhalt. Die Bürgerinnen und Bürger können sich darauf verlassen, dass Polizei, Feuerwehr und Rettungskräfte in Notsituationen helfen. Diese, für unsere Gesellschaft existenziell wichtige Arbeit, benötigt daher auch die volle Unterstützung der hessischen Bürgerinnen und Bürger – und natürlich dann auch die volle Unterstützung der Abgeordneten dieses Hauses.

(Abg. Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn: Und dieses Ministeriums!)

Dass im Rahmen des Einsatzes beim Fußballspiel Eintracht Frankfurt gegen den VfB Stuttgart nach aktuellem Kenntnisstand 57 Polizeibeamte und zahlreiche Mitarbeiter des Ordnungsdienstes zum Teil schwer verletzt wurden, ist nicht hinnehmbar.

Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei den Einsatzkräften bedanken und wünsche allen Verletzten gute Besserung und eine schnelle Genesung. Herr Polizeipräsident Müller und Herr Schmiedel sind so lieb und werden das auch weitergeben.

(Beifall)

Ich bedauere sehr, dass auch gerade durch die Art und Weise der Fragestellungen hier ein anderer Eindruck erweckt wird.

(Abg. Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn: Nein!)

Ich bedauere wirklich, dass die FDP sich hierzu hat hinreißen lassen. Aber wir werden dies sicherlich gleich noch einmal vertieft erörtern.

An dieser Stelle möchte ich deutlich meinen Unmut darüber ausdrücken, dass immer wieder sogenannte Fans im Rahmen von Fußballspielen durch Gewaltexzesse negativ auffallen. Das sind weder Einzelfälle noch Zufallsereignisse. Diese Fangruppierungen legen es zum Teil bewusst darauf an und beanspruchen für sich Sonderrechte.

Brachte der Zuschauerausschluss während der Corona-Pandemie übergangsweise etwas Ruhe, hat sich die Lage nach Corona wieder deutlich verschlechtert. Mit der Rückkehr der Fans in die Stadien wurden bundesweit die bisherigen Maßstäbe sowohl bei dem Einsatz von Pyrotechnik als auch bei Gewalt- und Sachschadensdelikten weit übertroffen. Es kommt teils zu massiven Verfehlungen in und rund um die Stadien, sowohl bei Heimspielen als auch bei Auswärtsspielen. Jüngere Beispiele neben Eintracht Frankfurt waren die Partien am 5.11.2023 Hannover gegen Braunschweig, am 10.11.2023 St. Pauli gegen Hannover, und am 10.12. 2023 – jetzt gerade am letzten Wochenende – Rostock gegen Schalke. Erinnern möchte ich auch an die Partie zwischen Eintracht Frankfurt und dem SSC Neapel, in deren Zusammenhang es zu straßenschlachtähnlichen Zuständen in Neapel kam.

Darüber hinaus ist die Kommunikation in der Fanszene absolut inakzeptabel. Polizisten werden als „Bullenschweine“ tituliert und als Hassobjekte dargestellt. Das geschieht nicht nur in der Kommunikation innerhalb der Fanszene, sondern wir hören auch immer wieder solche Gesänge in den Stadien und sehen entsprechende Banner, die dann auch mit „ACAB“ und Ähnlichem illustriert werden.

Ich sage Ihnen auch: Es ist für mich nicht nachvollziehbar, dass die Besucherinnen und Besucher in den Stadien dies unkommentiert geschehen lassen.

Umso gefährlicher und gesellschaftlich fragwürdiger ist es dann, wenn – wie im vorliegenden Fall – Tatsachen ins Gegenteil verkehrt werden und sich offenkundig Gewalttäter als ahnungslose Opfer einer prügelnden Polizei gerieren. Stimmen, die in solchen Fällen das Verhalten der Polizei mehr in Frage stellen als den Exzess der Gewalttäter, verdrehen Ursache und Wirkung und bekräftigen die Gewalttäter in ihrer Haltung. Das ist grundfalsch und zeugt von einem verqueren Verständnis unseres Rechtsstaats. Auf der anderen Seite ist es dieser Rechtsstaat, der das Verhalten und den Einsatz der Polizei selbstverständlich nachbereitet.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich den Dringlichen Berichtsantrag wie folgt:

1. *Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung über die Ursache der Auseinandersetzungen und den konkreten Geschehensablauf?*

An dem Spieltag gegen 17:50 Uhr wurde die Befehlsstelle im Stadion über das Ordnertelefon um Unterstützung gebeten, da sich hinter Block 40 der Nordwestkurve Heimfans vermummten würden. Daraufhin wurden Einsatzkräfte zu der Örtlichkeit entsandt. In der Befehlsstelle wurde zeitgleich über die Videoanlage beobachtet, dass die Ultrafanszene aus der Nordwestkurve in Richtung der Mundlöcher – Außenbereich des Stadions – abwanderte. Ebenfalls gegen 17:50 Uhr meldete die Leitstelle der Feuerwehr im Stadion, dass es hinter Block 40 zu massiven Auseinandersetzungen kommen würde, an denen Ordner beteiligt seien.

Die nach vier Minuten eingetroffenen Einsatzkräfte stellten massive Übergriffe der Heimfans auf Ordner und Unbeteiligte sowie einen Rettungswagen und ein Notarzteinsatzfahrzeug fest. Durch die Einsatzkräfte der Polizei wurde eine Polizeikette gestellt, um unbeteiligte Dritte, den angegriffenen Ordnungsdienst sowie die Rettungskräfte vor Ort zu schützen und von den Angreifern zu trennen.

Die Einsatzkräfte wurden sofort massiv durch die Heimfans angegriffen. Die Angreifer attackierten die Einsatzkräfte mit Schlägen, Tritten und verschiedenen Wurfgeschossen. Im Gesamtverlauf wurden unter anderem eine mobile Grillstation, Rollwagen, Materialkisten aus den Kiosken, herausgerissene Türen von Dixi-Toiletten und herausgerissene Handtuchspender und Trockengebläse von den Sanitäranlagen sowie schwere Absperrgitter und Fahnen- und Eisenstangen geworfen. Darüber hinaus wurden mehrere Feuerlöscher in Richtung der Einsatzkräfte entleert. Der ausgetretene Nebel zog zum Teil in den Innenraum des Stadions und führte dort zu Beeinträchtigungen der Sicht und zu einer Gesundheitsgefährdung der Stadionbesucher.

Die Angriffshandlungen konnten von den Einsatzkräften durch den Einsatz von körperlicher Gewalt, Pfefferspray und Schlagstöcken abgewehrt werden. Mit Eintreffen weiterer Unterstützungskräfte wurde die Polizeikette verstärkt. Die Kräfte zogen sich dabei aus Deeskalationsgründen schrittweise in Richtung der sogenannten Sektorentrennung in Höhe des Blocks 33 zurück und schlossen die Sektorentrennung, als keine Unbeteiligten mehr gefährdet waren. Der Gewaltexzess von 300 bis 400, vielfach verummten Anhängern von Eintracht Frankfurt dauerte rund 30 Minuten an. Im Anschluss beruhigte sich die Lage und der überwiegende Teil der Gewalttäter begab sich wieder in die Nordwestkurve.

In Ergänzung der polizeilichen Sichtweise ist der Stellungnahme der Eintracht Frankfurt Fußball AG vom 27. November 2023 zu entnehmen, dass – ich zitiere - *„die Vorkommnisse durch einen Vorfall am Zugang zu Block 40 der Heimkurve ausgelöst wurden. Ein Sicherheitsmitarbeiter von Eintracht Frankfurt wurde durch den Ordnungsdienst zur Unterstützung an diesen Zugang gerufen, nachdem sich dort wiederholt kleinere Gruppen durch Wegstoßen der Ordnungsdienstmitarbeiter Zutritt verschafft hatten. Als dieser Mitarbeiter eine Person aus einer nächsten Gruppe, die versuchte, auf diese Weise in den Block vorzudringen, am Arm festhielt und zur Rede stellen wollte, wurde er umgehend von ca. 20 Personen körperlich mit Schlägen angegriffen und konnte nur mit Hilfe eines herbeigeeilten Kollegen aus der Situation befreit werden. Als die zu Hilfe gerufene Polizei mit ca. 15 Kräften zunächst unbehelmt auf der Rückseite der Tribüne eintraf, wurde sie sofort und aus verschiedenen Richtungen attackiert. Dies bildete den Auftakt zu den schweren Auseinandersetzungen, die aus den verschiedensten Perspektiven bereits eindrücklich bildlich bekannt sind und die sich bis weit in die erste Halbzeit hinein erstreckten.“* Soweit das Zitat aus der Pressemitteilung der Eintracht Frankfurt Fußball AG.

2. *Gab es vor dem Einsatz der Polizei Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Fangruppen?*

Nein, es gab keine Auseinandersetzung rivalisierender Fangruppen.

3. *Wenn nein: Warum war in der ersten Mitteilung der Polizei die Rede von rivalisierenden Fangruppen als Auslöser für den Polizeieinsatz?*

Die erste Mitteilung des Polizeipräsidiums Frankfurt basierte auf Erkenntnissen, die aus dem dynamischen Einsatzgeschehen heraus zunächst durch die Einsatzkräfte vor Ort per Funk an die Befehlsstelle der Einsatzleitung übermittelt worden waren.

Aufgrund der Entsendung, unter anderem des Wasserwerfers, erfolgte um 18:06 Uhr die Kommunikation der zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Informationen über den Kurznachrichtendienst X, vormals Twitter, um diese transparent zu machen. Um 18:50 Uhr wurden die Informationen durch einen weiteren Beitrag auf diesem Kurznachrichtendienst konkretisiert.

Am Sonntag, den 26. November 2023, um 22:28 Uhr, wurde der Hinweis auf rivalisierende Fans im Rahmen einer Pressemitteilung ausdrücklich revidiert. Es handelte sich um eine falsche Bewertung über die vor Ort agierenden Personen in der Erstphase des hochdynamischen Einsatzverlaufs.

4. *Ist die Landesregierung der Ansicht, dass insbesondere in dynamischen Einsatzsituationen nur wahrheitsgemäße Informationen, gesicherte Erkenntnisse und folgerichtige Bewertungen des Geschehens veröffentlicht werden sollen?*

Gerade bei dynamischen Einsatzlagen im Zuge von Gefahrenabwehr ist das Spannungsfeld zwischen zeitnaher Information der Öffentlichkeit zwecks Erhalt der Informationshoheit und sich ändernder Erkenntnislagen besonders ausgeprägt. Fehlerhafte Informationen sind dabei stets misslich, aber letztlich auch nicht zu hundert Prozent zu vermeiden. Die Abwehr einer drohenden Gefahr steht dabei im Vordergrund der Information, für die Urheber, Motivation und Schuldfragen zunächst unerheblich sind.

5. *Welche deeskalierenden Maßnahmen wurden seitens der Polizei ergriffen?*

Es ist nicht berichtet, dass die sogenannten Fans aus Block 40 deeskalierende Maßnahmen ergriffen hätten, allerdings erfolgte in der konkreten Auseinandersetzung seitens der Polizei ein schrittweiser Rückzug der Einsatzkräfte bis hinter die Sektorentrennung in Höhe des Blocks 33.

Im Allgemeinen erfolgt eine stetige Kommunikation der polizeilichen Maßnahmen während der gesamten Einsatzphase. Ferner werden keine Präsenzmaßnahmen an der Nordwestkurve durchgeführt und auch in den Blocks, insbesondere im Block 40, sind keine Einsatzkräfte präsent. Kontrollen erfolgen im Vorfeld der Spiele weit abgesetzt vom Gleisdreieck.

6. *Wann wurden seitens der Polizei Reizgas und Schlagstöcke eingesetzt?*

Die sogenannten Fans haben die Polizei unter anderem mit Absperrgittern, Feuerlöschern, Stangen, Sanitärkeramik, Handrocknern, Türen, Flaschen und Pyrotechnik angegriffen.

Seitens der Polizei wurden im Rahmen der ca. 30-minütigen andauernden Angriffe zur Abwehr von Gefahren für Leib und Leben für Ordner, Rettungskräfte, Unbeteiligte und Polizeikräfte wiederkehrend unmittelbarer Zwang in Form von körperlicher Gewalt, dem Einsatz von Pfefferspray und des Schlagstocks angewandt.

7. *Welche unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen hatte der Einsatz auf unbeteiligte Stadionbesucher?*

Von den massiven Gewalttätigkeiten der Störer waren auch unbeteiligte Stadionbesucher unmittelbar beeinträchtigt. Zudem ist nicht auszuschließen, dass das gezeigte Verhalten der sogenannten Fans das Sicherheitsempfinden weiterer Stadionbesucher, insbesondere Familien mit Kindern, stark beeinträchtigt. Dies ist meines Erachtens inakzeptabel.

8. *Welche Maßnahmen wurden seitens der Polizei ergriffen, um Unbeteiligte vor diesen Auswirkungen zu schützen?*

Durch die Einsatzkräfte der Polizei wurde zunächst versucht, durch eine Polizeikette unbeteiligte Dritte, die angegriffenen Ordnungsdienste und Rettungskräfte vor Ort zu schützen und von den Angreifern zu trennen. Die Polizeikette hat sich unter den andauernden massiven Angriffen stetig bis hinter die Sektorentrennung des Blocks 33 zurückgezogen.

Ergänzend wird auf die Beantwortung der Frage 1 verwiesen.

9. *Ist der Landesregierung bekannt, wie viele Personen bei den Ausschreitungen verletzt wurden? Bitte aufschlüsseln nach Anzahl der Einsatzkräfte, Ordner, Fans und unbeteiligten Dritten.*

Zum Berichtszeitpunkt sind 57 verletzte Polizeibeamte und 16 verletzte Ordner polizeilich erfasst; der Berichtszeitpunkt ist der 8.12.2023. 25 Ordner gaben im Rahmen der Befragung an, nicht verletzt worden zu sein oder nur kurze Beschwerden gehabt zu haben. 16 Ordner konnten bislang nicht kontaktiert werden. Bislang sind vier verletzte Fans oder unbeteiligte Dritte namentlich bekannt.

10. *Nach Angaben der Eintracht hätten sich zahlreiche unbeteiligte Fans beklagt, dass sie mit Reizgas besprüht worden seien. Ist der Einsatz der Reizgassprühgeräte in der Lage auf das mittelbare Umfeld Auswirkungen zu entfalten oder könnte es sich hierbei um Nebel bzw. Löschpulver aus den Feuerlöschern handeln?*

Wie bereits erwähnt, setzten die Einsatzkräfte der Polizei sogenannte Reizstoffsprühgeräte – das ist Pfefferspray – und keine Reizgassprühgeräte ein. Die Reizstoffsprühgeräte sind technisch derart entwickelt, dass ein gezieltes Sprühen möglich ist. Damit kann die Beeinträchtigung unbeteiligter Dritter grundsätzlich vermieden werden.

Einsatzkräfte klagten jedoch nach dem Kontakt mit Feuerlöschpulver in der Luft über Atemwegsreizungen. Dies korrespondiert insofern damit, dass die Löschmittel zwar nicht gesundheitsschädlich sind, Pulverlöscher aber beim Einatmen nicht nur zu einem Hustenanfall führen können, sondern zudem auch eine zumindest irritierende Wirkung auf Augen, Schleimhäute und Atemwege durchaus möglich ist.

11. Welche Angriffsmittel nutzten die betreffenden Fans gegen die Polizeibeamten?

Nach aktuellem Kenntnisstand wurden die Polizeibeamten neben Tritten und Schlägen mit folgenden Gegenständen angegriffen: Absperrgitter, Feuerlöscher, Stangen, Transportkisten, Sanitärkeramik, Handtrockner, Türen, Flaschen, Verkaufswagen, Inventar von Verkaufsständen und Pyrotechnik.

12. Wie beurteilt die Landesregierung das derzeitige Sicherheitskonzept?

Das Sicherheitskonzept des Veranstalters befindet sich seit geraumer Zeit in Überarbeitung. Die aus Sicht der Polizei erkannten Fortschreibungsbedarfe wurden dem Veranstalter mitgeteilt. Das Konzept wird mit dem Einarbeiten der Optimierungsbedarfe eine zukunftsorientierte Ausgestaltung sicherstellen.

13. Hat sich durch den personellen Wechsel der Einsatzleitung im Stadion auch der Inhalt des Einsatzkonzepts verändert?

Die Maßnahmen und das Einsatzkonzept orientieren sich, unabhängig von der personellen Besetzung der Einsatzleitung, immer an der Einstufung des Fußballspiels unter Beachtung der Gesamtumstände und haben somit je nach Einstufung stets die gleichen Inhalte.

14. Handelt es sich nach bisherigem Ermittlungsstand aus Sicht der Landesregierung um einen verhältnismäßigen Polizeieinsatz?

Nach bisheriger Bewertung handelt es sich um einen verhältnismäßigen Einsatz. Aber natürlich ist diese Fragestellung – wir reden ja von einem Rechtsstaat – Gegenstand der laufenden Ermittlungen, deren Ergebnis abzuwarten ist.

15. *Ist der Landesregierung bekannt, dass es üblich war, dass Fans innerhalb der Blöcke wechselten, ohne über entsprechende Tickets für den jeweiligen Block zu verfügen?*

Ja, ein Wechsel zwischen den Blöcken in der Nordwestkurve ist möglich. In den Blockabtrennungen sind im oberen und unteren Bereich keine Türen montiert. Diese Regelung ist Bestandteil des geltenden Brandschutzkonzeptes aus dem Jahr 2004.

16. *Wie viele Ermittlungsverfahren wurden bezüglich welcher Delikte im Nachgang der Ausschreitungen eingeleitet?*

Bis zum Berichtszeitpunkt, das ist hier der 7.12.2023, wurden insgesamt 19 polizeiliche Ermittlungsverfahren eingeleitet. Die möglichen Straftatbestände sind im Wesentlichen Landfriedensbruch unterschiedlicher Schwere sowie Körperverletzungs- und Widerstandsdelikte. Eine abschließende Bewertung der Strafbarkeit erfolgte bislang noch nicht.

17. *Wie viele Anzeigen wurden gegen Polizeivollzugsbeamte erstattet?*

Es wurden bislang drei Strafanzeigen gegen Polizeivollzugsbeamte erstattet.

18. *Welches Polizeipräsidium führt die Ermittlungsverfahren gegen die Polizeivollzugsbeamten?*

Die Ermittlungen gegen die Polizeivollzugskräfte werden durch das Landeskriminalamt geführt. Eingehende Strafanzeigen gegen Polizeikräfte werden ohne weitere Prüfung oder Vorlage bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt durch die SOKO2511 zeitnah an das Landeskriminalamt übersandt.

19. *„Personen, die offensichtlich unter dem Einfluss von Alkohol und/oder Drogen stehen (...) sind vom Aufenthalt im Deutsche Bank Park ausgeschlossen“ (siehe § 4 der Stadionordnung Deutsche Bank Park). Ist der Landesregierung bekannt, ob es die Anweisung einer verstärkten Kontrolle und Durchsetzung an die Ordner gab, insbesondere vor dem Hintergrund des "Weihnachtsmarkts beim Gleisdreieck" vor dem Spiel?*

Sowohl in Vorbesprechungen, als auch in der Lagebesprechung unmittelbar vor Spielbeginn wird der Ordnerdienst regelmäßig von der Polizei auf die sorgfältige Durchführung der Einlasskontrollen im Hinblick auf Alkoholisierungsgrade von Personen sowie der Einfuhr nicht erlaubter Gegenstände hingewiesen. Dies erfolgte auch an dem Spieltag am 25. November 2023.

20. *Nach der Pressemitteilung der Polizei Frankfurt handelte es sich bei der Spielbegegnung um ein Risikospiel, das aufgrund der polizeilichen Bewertung ebenfalls durch einen erhöhten Personalansatz begleitet wurde. Welche Anhaltspunkte lagen der Polizei vor, die zur entsprechenden polizeilichen Bewertung und Hochstufung führten?*
21. *Werden Stadionbesucher bzw. die Öffentlichkeit und der Verein üblicherweise über die Einstufung als Risikospiel informiert?*
22. *Wenn ja: Warum wurde in diesem Fall nicht über die Hochstufung informiert?*

Die Fragen 20 bis 22 beantworte ich aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam:

Zu Beginn der Spielsaison 2023/2024 wurde die Spielbegegnung Eintracht Frankfurt gegen Stuttgart von Polizei und Verein aufgrund der zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Erkenntnislage und mit Blick auf die Bewertungslage im Stadion als Spiel der Kategorie gelb gewertet. An dieser Bewertung änderte sich auch nichts.

Allerdings wurde Anfang November die Begegnung in Anbetracht der Gesamtumstände durch die Polizei, insbesondere mit Blick auf die Bewertungslage außerhalb des Stadions, zu einem Risikospiel hochgestuft. Hintergründe waren die Ausschreitungen unter den Fanszenen in der Nachspielphase am Samstag, den 11. März 2023, beim Heimspiel der Spielsaison 2022/2023.

Hier wurde in der Abreisephase durch die Problemfanszene des VfB Stuttgart in Höhe des Parkplatzes Gleisdreieck die Notbremse des Sonderzuges ausgelöst, woraufhin eine zweistellige Anzahl der Stuttgarter Problemfanszene den Zug verlassen hat. Es kam zu massiven Auseinandersetzungen, in deren Verlauf beide Fanlager aufeinander einschlugen und Flaschen sowie diverse Gegenstände warfen. Mit Einschreiten der Polizei flüchteten die Heimfans in Richtung Gleisdreieck und die Gästefans bestiegen alle wieder den Zug. Letztgenannte wurden im weiteren Verlauf einer Identitätsfeststellung durch Einsatzkräfte der Bundespolizei zugeführt.

Die Bewertung der szenekundigen Beamten im Vorfeld des Fußballspiels ergab, dass aufgrund dieses Vorfalls nicht ausgeschlossen werden konnte, dass die Problemfanszene von Eintracht Frankfurt möglicherweise eine Gegenreaktion zeigen würde.

Am 7. November 2023 wurde darüber hinaus bekannt, dass die Ultragruppierung von Eintracht Frankfurt für den Spieltag zu einem Weihnachtsmarkt der Nordwestkurve am Gleisdreieck eingeladen hat.

Die Öffentlichkeit und Stadionbesucher werden nicht über die Einstufungen informiert.

23. *Wie viele Polizeibeamte waren vor Ort eingesetzt?*

Bei Spielen der Einstufung in die Kategorie rot werden in der Regel Einsatzkräfte im mittleren dreistelligen Bereich eingesetzt. So auch bei dem Bundesligaspiel der Eintracht Frankfurt gegen den VfB Stuttgart.

24. *Wie viele Polizeibeamte werden üblicherweise bei vergleichbaren Spielen eingesetzt?*

Bei Spielen derselben Kategorie wird immer eine vergleichbare Anzahl an Polizeibeamten eingesetzt.

25. *Wie viele Fans haben sich – im Verhältnis zur Personenstärke der Polizei – an den Auseinandersetzungen mit der Polizei beteiligt?*

Nach ersten Schätzungen und derzeitigem Stand haben sich ca. 300 bis 400 Personen an den Auseinandersetzungen beteiligt. Zu der konkreten Zahl der Einsatzkräfte können wir aus einsatztaktischen Gründen keine Aussagen treffen.

Ergänzend wird auf die Beantwortung der Frage 1 verwiesen.

26. *Ist der Landesregierung bekannt, ob und wenn ja, wie viele Fans in der Folge der Ausschreitungen mit Stadionverboten belegt werden sollen?*

27. *Wie viele Stadionverbote wurden durch Eintracht Frankfurt, die DFL oder den DFB in Zusammenarbeit mit der Polizei in der laufenden Saison für das Stadion in Frankfurt ausgesprochen?*

28. *Gab es durch die Polizei in der laufenden Saison Vorschläge für Stadionverbote, die von Eintracht Frankfurt, DFL oder DFB nicht umgesetzt wurden?*

29. *Wenn ja: Wie viele?*

Die Fragen 26 bis 29 beantworte ich aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam:

Das Aussprechen von Stadionverboten obliegt dem jeweiligen Verein.

Im Kontext der Ausschreitungen vor dem Bundesligaspiel Eintracht Frankfurt gegen VfB Stuttgart wurden insgesamt neun Personen vor Ort festgenommen, die aktiv an den Auseinandersetzungen gegen die Einsatzkräfte der Polizei teilgenommen haben.

Mit Schreiben vom Mittwoch, den 29.11.2023, regte die SOKO2511 bei der Eintracht Frankfurt AG gegen neun Personen, die im Kontext der körperlichen Auseinandersetzungen vor dem Bundesligaspiel Eintracht Frankfurt gegen VfB Stuttgart im Deutsche Bank Park festgenommen wurden, Stadionverbote an.

Ansonsten wurden in dieser Saison noch keine Anregungen bei Eintracht Frankfurt gestellt.

In der Saison 2022/2023 wurden 43 Anregungen an die Eintracht Frankfurt übermittelt. Von diesen 43 Anregungen wurden im Laufe der Saison lediglich sieben Stadionverbote ausgesprochen.

30. *Gibt es Hinweise auf eine mögliche Eskalationsstrategie der Polizei im Zusammenhang mit der bevorstehenden Europameisterschaft 2024?*

Nein. Die Einsatzstrategie des Polizeipräsidiums Frankfurt anlässlich von Bundesliga-Fußballspielen orientiert sich an der jeweils aktuellen Lagebewertung. Diese beruht insbesondere auf gegenwärtigen Erkenntnissen und orientiert sich nicht an einem in der Zukunft liegenden Turnier der Nationalmannschaften.

31. *Ist die Landesregierung der Ansicht, dass die Polizeikosten für Hochrisikospiele künftig der DFL in Rechnung zu stellen sind?*

Die Landesregierung ist der Ansicht, dass auch eine Rechnung an den Verein im Nachhinein diese völlig inakzeptable Gewalteskalation mit über 70 verletzten Polizisten und Ordnungskräften durch sogenannte Fans nicht verhindert hätte. Meines Erachtens wäre auch der Verein und nicht die DFL in der Kostenpflicht. Aber wie allen bekannt sein dürfte, liegt die Frage der Polizeikosten bei Hochrisikospiele gerade beim Bundesverfassungsgericht zur Entscheidung. Die Landesregierung ist zudem der Auffassung, dass die Sicherheit ohne eine Kostentragung durch den Staat zu gewährleisten ist.

32. *Wie beurteilt die Landesregierung den Vorschlag der Gewerkschaft der Polizei zur Präventivhaft, um Gewalt bei Fußballspielen zu verhindern?*

Das Hessische Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung bietet ausreichende abgestufte rechtliche Möglichkeiten, um präventive Maßnahmen zu initiieren. Diese werden auf Basis einer Lagebewertung geprüft und beim Vorliegen der rechtlichen Möglichkeiten unter Beachtung der Verhältnismäßigkeit angewandt. Insbesondere kommen hier Bereichsbetretungsverbote und Meldeauflagen in Betracht.

33. *Welche Konsequenzen müssen aus Sicht der Landesregierung angesichts der schweren Ausschreitungen mit vielen Verletzten gezogen werden?*

34. *Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden, um ähnliche Eskalationen für die Zukunft zu verhindern*

Die Fragen 33 und 34 beantworte ich aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam.

Die Ausschreitungen am 25. November 2023 sind durch nichts zu rechtfertigen. Die Landesregierung wird daher alle Maßnahmen treffen bzw. sich bei den Verantwortlichen für deren konsequente Umsetzung einsetzen, die solche Exzesse zukünftig vermeiden. Der Fortschreibung und Umsetzung der Sicherheitskonzepte kommt in diesem Fall eine besondere Bedeutung zu. Einrichtungen zur Gewährleistung der Sicherheit und zur Überwachung der Sicherheitsmaßnahmen müssen vorhanden und funktionsfähig sein.

Angesichts der aktuellen Entwicklungen von gewalttätigen Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit Fußballspielen befasste sich vergangene Woche zum wiederholten Mal die Innenministerkonferenz mit der Thematik. Hessen setzt sich auch hier seit Jahren für ein konsequentes Vorgehen gegen gewaltbereite Fußballanhänger ein.

Ich möchte Ihnen auch noch den Beschluss der IMK vorlesen, soweit der freigegeben ist. Dabei hat Hessen nicht die Berichterstattung inne, um dies auch noch einmal deutlich zu sagen. Vielmehr wurde dies von anderen Mitgliedern der IMK thematisiert; denn diese Vorkommnisse, die ich soeben geschildert habe, haben ja auch in anderen Stadien stattgefunden.

Der Beschluss der Innenministerkonferenz besagt:

1. Die IMK stellt mit großer Sorge fest, dass gewalttätige Ausschreitungen in Fußballstadien ein erschreckendes Ausmaß erreicht haben. Sie verurteilt das zunehmende Maß an Gewalt und den Einsatz von Pyrotechnik. Gefährdungen von Leib und Leben von Stadionbesucherinnen und -besuchern, Ordnungsdienstmitarbeiterinnen und -mitarbeitern und Polizeikräften sind inakzeptabel. Sie fordert den DFB, die DFL sowie die betroffenen Vereine auf, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um die zunehmende Gewalt und den Einsatz von Pyrotechnik zu unterbinden. Fußballstadien sind keine rechtsfreien Räume. Hierzu sind bereits heute mögliche Sanktionen (wie Stadionverbote, Fanausschlüsse etc.) konsequent umzusetzen.
2. Die Tatsache, dass es in den letzten Wochen wieder vermehrt Auseinandersetzungen rund um Fußballstadien gegeben hat und dabei eine Vielzahl von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten zum Teil schwerstens verletzt wurden, ist völlig inakzeptabel. Der deutsche Fußball ist hier zu einer eindeutigen und klaren Haltung aufgefordert.

Wenn ich von schwersten Verletzungen spreche, möchte ich berichten, dass ein Kollege, ich glaube ein niedersächsischer Kollege, den Dienst nicht wieder aufnehmen kann; er ist mit Pyrotechnik beschossen worden. Bei dem Spiel in St. Pauli, bei dem es zu Ausschreitungen kam, hat es Knochenbrüche gegeben – nur damit man sich auch einmal über die Zunahme der Auswirkungen des Ganzen ein Bild machen kann. Wenn ich es richtig im Kopf habe, ist ein Gladbacher Fan beim Spiel in Dortmund lebensgefährlich verletzt worden.

3. Die IMK nimmt mit Irritation zur Kenntnis, dass der DFB jüngsten Äußerungen zu folge, gewaltbereite Teile der Fanszene und die Polizisten von Bund und Ländern offenbar als gleichrangige Parteien gewalttätiger Konflikte betrachtet, die zu einer Lösung des Konflikts im Dialog aufgerufen seien.

4. Die IMK stellt demgegenüber fest, dass die Polizeien der Länder einen erheblichen Beitrag leisten, um die Sicherheit rund um Fußballspiele zu gewährleisten. Die IMK erwartet, dass die Vereine der deutschen Fußballprofiligen diesen Beitrag anerkennen und jegliche Gewalt und Diskreditierung gegenüber Polizistinnen und Polizisten ablehnen. Außerdem erwartet sie von den Vereinen ein klares Bekenntnis gegen jedwede Gewalt in Fußballstadien und ein entschlossenes Verhalten gegenüber gewaltbereiten Fans.
5. Die IMK drängt darauf, dass die Vereine die Richtlinien des Deutschen Fußballbundes zur Verbesserung der Sicherheit in Fußballstadien konsequent und umfänglich umsetzen. Dazu gehört insbesondere die Umsetzung baulicher und personeller Maßnahmen ..., um unter anderem die Einlasskontrollen im erforderlichen Maße abwickeln zu können.
6. Sie bittet die Vereine der deutschen Fußballprofiligen, die Zusammenarbeit mit Fanprojekten und Fanbeauftragten mit den Fanverbänden auszuweiten. Es gilt, gemeinsam das Ziel zu verfolgen, die Gewalt in Stadien konsequent einzudämmen.

Das Ganze soll die Sportministerkonferenz im nächsten Jahr beschäftigen.

Soweit meine Antworten – inklusive der Vorbemerkung – auf die Fragen des Dringlichen Berichts-antrags.

Abg. **Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn:** Ich möchte jetzt nicht die Gründe für Ihr Eingangsstatement zur FDP bewerten, aber vielleicht hat es der Öffentlichkeit gedient. – Eine Verständnisfrage: Bei denjenigen, die randaliert haben, handelte es sich ausschließlich um Fans der Eintracht?

(Minister Peter Beuth nickt.)

– Also „ja“ fürs Protokoll.

(Minister Peter Beuth: Ja! – Lachen Minister Peter Beuth und Abg. Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn)

– Es ist doch egal; ich kann es ja auch übersetzen.

(Minister Peter Beuth: Nach unserem Kenntnisstand!)

– Ja natürlich nach Ihrem Kenntnisstand; klar.

Ein dezenter Hinweis: Wir hatten das ja leider schon einmal vor einem halben Jahr, dass – damals war es in Gießen – eine unrichtige Information im Eifer des Gefechtes, zu Beginn des Gefechtes von der Polizei herausgegeben worden ist. Ich erinnere dabei an das Thema Äthiopien und Eritrea. Jetzt ist das wieder passiert. Ich finde, eigentlich sollte doch jeder Polizeiführer langsam

einmal wissen, dass man ein bisschen warten sollte – ich kann dazu auch Geschichten aus meiner Justizministerzeit beitragen: Die ersten Eindrücke sind meistens die subjektivsten, und subjektive Eindrücke sind meistens nicht wirklich objektiv; das hat ja die Subjektivität an sich. Das möchte ich nur hinterlegen.

Jetzt zum wichtigsten Punkt: Gibt sich die Hessische Landesregierung mit der Prosa zufrieden, die die DFL, die Fußballvereine und auch die Eintracht Frankfurt über Jahre hinweg verbreiten? Oder versuchen Sie jetzt, mit etwas ernsteren Mitteln darauf hinzuweisen: „Freunde, entweder ihr kümmert euch darum oder aber wir werden diese und jene Maßnahme ergreifen und sei es die, beim Geld etwas illiberaler zu werden?“

Minister **Peter Beuth**: Zur Frage nach den Informationen. Ich habe es in meinen Antworten ja bereits gesagt: In allererster Linie steht da die Gefahrenabwehr im Vordergrund. Da ist erst einmal wichtig, dass es irgendwo Bambule gibt. Wer der Versucher ist usw., spielt erst einmal keine Rolle. Aber der Einsatzführer kann nicht darauf warten, dass er in dieser Situation eine vollständige, viermal bestätigte Information in achtfacher Durchschrift bekommt.

(Abg. Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn: Das habe ich auch nicht gesagt, Herr Minister!)

Er muss dafür Sorge tragen, dass wir – und dafür nutzen wir das ja – sehr schnell für bestimmte Bereiche eine Erklärung abgeben, dass da irgendetwas passiert. Das ist dann hinterher korrigiert worden; das ist so. Wir haben alleine in Frankfurt tausend Demolagen im Jahr, und dabei wird ständig durch die Polizei und die Versammlungsbehörden getwittert. Da ist immer irgendwo eine Unschärfe enthalten, aber – wie gesagt – im Vordergrund steht dabei die Gefahrenabwehr.

Zu der Frage, wie wir mit Gewalt und Pyrotechnik in Fußballstadien umgehen, habe ich eine feste Meinung, die ich hier im Hessischen Landtag mehrfach vorgetragen habe. Ich hätte mir gewünscht – und deswegen habe ich auch diese Bemerkung gemacht –, dass die FDP da als Rechtsstaatspartei immer ganz eng an meiner Seite gewesen wäre. Das war sie nicht, das ist eben so, und ich akzeptiere, dass Sie da eine andere Haltung haben.

(Abg. Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn: Wobei denn?)

Ich habe eine klare Haltung, und vertrete diese Haltung auch regelmäßig gegenüber den Vertretern des deutschen Fußballs, zuletzt vor zwei Wochen vor dem Deutschen Fußball-Bund und der DFL. Für mich ist glasklar: Das ist zunächst einmal eine Haltungsfrage. Alle müssen sich in der Politik und in den Vereinen darauf verständigen, dass sie das nicht mehr möchten, dass sie das ablehnen und dass sie das nicht relativieren – so, wie ich es eben aus dem Beschluss der IMK zitiert habe. Ich möchte noch einmal deutlich machen, dass dieser Beschluss einstimmig gefasst wurde. Alle 16 Minister bewerten diese Relativierung des Deutschen Fußball-Bundes als hochproblematisch. Wenn sich diese Haltung durchsetzt, wird man auch dafür Sorge tragen können, dass wir diese Vorfälle aus den Stadien verbannen – es wird nur so möglich sein. Ich habe vorhin auch gesagt, ich würde mich freuen und es mir wirklich sehr wünschen, wenn bei Gesängen wie am vergangenen Samstag – ich weiß nicht genau, ob es stimmt, das ist mir zugetragen worden;

ich könnte mir aber vorstellen, dass es tatsächlich am vergangenen Samstag in Stadien Gesänge gegeben hat, die sich mit der Polizei beschäftigen – die restlichen 40.000 Zuschauer aufstehen, sofort laut pfeifen und diesem Theater und diesen Beleidigungen ein Ende setzten. Nur so wird es gehen: Wenn sich der Rest des Stadions dagegen wehrt, dann wird am Ende auch die Kurve diszipliniert, und es wird sich nicht durch Geld oder möglicherweise am Ende mit sportlichen Auswirkungen verhindern lassen. Wie gesagt, das ist meine Haltung zu diesen Themen, aber wir beide wissen, Herr Landtagsvizepräsident, dass sich diese Haltung in den Proficlubs – aber eigentlich noch darüber hinaus – erst noch durchsetzen muss.

Abg. **Heike Hofmann (Weiterstadt)**: Herr Minister, was wir hier von Ihnen über diese Gewaltexzesse ergänzend erfahren haben, ist natürlich erschütternd. Jegliche Gewalt gegenüber Polizeibeamtinnen und -beamten, auch gerade in dieser Form, ist völlig inakzeptabel und zu verurteilen. Wir wünschen den verletzten Polizeibeamtinnen und -beamten eine baldige Genesung.

Ich habe ergänzend eine Frage an Sie. In verschiedenen Medien, z. B. auch im „Wiesbadener Kurier“, hat sich der Fanforscher Professor Harald Lange dazu geäußert. Ich darf hier sinngemäß aus dem Wiesbadener Kurier vom 30.11.2023 zitieren: Ein verstärktes Polizeiaufgebot wäre massiv kontraproduktiv. Eine zurückhaltende Einsatzstrategie ist angeraten, auch eine versöhnliche Geste.

Können Sie derartige Einlassungen nachvollziehen? Oder wie ist das zu bewerten?

Minister **Peter Beuth**: Die Polizei – hier sitzen Einsatzführer unter uns – hat kein Interesse daran, sich dort in irgendeiner Form in solche Auseinandersetzungen zu begeben. Null. Es geht darum, ein friedliches Fußballfest zu ermöglichen. Ich bin selbst ein leidenschaftlicher Fußballfan, wirklich mit großer Leidenschaft.

(Abg. Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn: Nur beim falschen Verein!)

– beim falschen Verein, das mag ja sein, und das ist in Ordnung. Schwarz-Grün war das immer, naja gut – –

Ich bin selbst ein leidenschaftlicher Fußballfan, und ich kann die Emotionen vollkommen nachvollziehen, aber sie dürfen den entsprechenden Rahmen nicht sprengen; die Polizei bewertet oder beurteilt das nicht. Im Stadion sind die Ordner anwesend, und der Verein ist zuständig. Wenn es dann allerdings zu Sicherheitsvorfällen kommt, dann wird die Polizei gerufen, und dann schreit sie auch – ich sage jetzt einmal in einem angemessenen Rahmen – ein. Wenn dort ein oder mehrere Ordner die Polizei rufen, weil sich Fans vermummen – wie ich das soeben geschildert habe –, dann muss die Polizei darauf reagieren. Wenn es dann zu einer entsprechenden Auseinandersetzung kommt, muss sie im Zweifel darauf auch robust reagieren.

Das Prinzip der Deeskalation ist der Polizei grundsätzlich immanent – und zwar nicht nur rund um Fußballspiele, sondern auch bei anderen Demonstrationen. Wir möchten dafür Sorge tragen, dass Versammlungen stattfinden können und die Meinungsfreiheit gewährleistet ist. Nur, wenn es zu Straftaten kommt, ist die Polizei gefordert und – ich komme noch einmal auf den Kostenpunkt zurück – dann ist sie auch gefordert, ob da jetzt einer bezahlt oder nicht bezahlt. Die Polizei ist für die Gewährleistung der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger und am Ende auch für die Verfolgung von Straftaten zuständig, aber sie erfüllt dies selbstverständlich in dem Rahmen, der gefordert ist.

Abg. **Dirk Gaw:** Sehr geehrter Herr Staatsminister, ich habe drei Fragen an Sie. Aber vorweg möchte ich allgemein anmerken: Ich glaube, dass die Polizeibeamten, die da jedes Wochenende im Einsatz sind, viel lieber bei ihren Familien zu Hause wären oder vielleicht lieber im Stadion sitzen würden und ein Fußballspiel anschauen würden. Ich weiß nicht, warum es immer wieder Menschen gibt, die scheinbar der Meinung sind, dass Polizisten Spaß daran haben, irgendwelche Fußballspiele zu begleiten und sich mit irgendwelchen Fangruppierungen herumschlagen zu müssen.

Sie wissen, mich interessiert es immer, wie es den verletzten Beamten geht. Da würde ich zum Ersten gerne einmal hören, ob etwas Schwerwiegenderes vorliegt.

Zum Zweiten. Wie bewerten Sie das, wenn seitens der Behörden an einen Fußballverein – hier jetzt Eintracht Frankfurt – 23 Mitteilungen zu Gewalttätern erfolgen, und es dann nur zu sieben Stadionverboten – wenn ich das richtig gehört habe – kommt?

Dann würde ich gerne wissen: Es steht der Vorwurf im Raum – Sie haben es eingangs schon einmal angesprochen –, dass es Angriffe auf Unbeteiligte mit Reizstoffsprüngeräten gegeben hätte. Da würde ich gerne etwas konkreter wissen, was da tatsächlich dran ist, ob Unbeteiligte vom Pfefferspray erwischt wurden und wenn, ob das gezielt war. Denn bei einer dynamischen Lage kann es natürlich einmal passieren, dass ein Strahl danebengeht, aber es steht ja der Vorwurf im Raum, dass Unbeteiligte absichtlich besprüht worden wären. Dazu würde ich gerne eine Klarstellung hören. – Vielen Dank.

Minister **Peter Beuth:** Zur Ihrer letzten Frage weiß ich nicht, ob die Polizei dazu etwas sagen kann. Wie war das genau? Könnt ihr einmal schauen, ob ihr dazu etwas sagen könnt?

Was die Verletzten angeht: Alle sind aus dem Krankenhaus entlassen worden. Es sind soweit keine schwerwiegenden Verletzungen; sondern alle befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Es waren keine 23, sondern 43 Anregungen, und es sind sieben Stadionverbote ausgesprochen worden. Ich habe leider nicht die genauen Zahlen vorliegen, aber aus dem, was ich aus unseren Gesprächen mit dem Deutschen Fußball-Bund und der Deutschen Fußball Liga in Erinnerung habe, sind Pyrotechniken – das ist ja auch unser Gefühl – und Gewalt in den letzten Monaten

angestiegen, und die Stadionverbote gehen seit Langem kontinuierlich nach unten. Ich finde, das passt nicht zusammen. Punkt.

PP Müller: Ich habe sehr viel Bildmaterial und sehr viele Videoaufnahmen gesichtet. Es war vor Ort keine Sachverhaltsfeststellung möglich. Nach dem kurzen Stellen einer Polizeikette waren wir eigentlich nur im Rückwärtsgang; anfangs in einer Kette und zum Schluss in einem Viereck. Die Kollegen standen 300 bis 400 Störern gegenüber, die mit allem geworfen haben, was verfügbar war.

Aus den Bildaufnahmen, die ich gesichtet habe, ist klar erkennbar, dass sich die Sprühstöße, die aus diesen Reizstoffsprühgeräten kamen, ganz gezielt mit klaren Strahlen gegen diejenigen richteten, die Gegenstände geworfen haben. Beispielsweise wurde versucht, in der Phase, in der ein Gegenstand aufgenommen wurde, zu sprühen, oder wenn es kurz vor dem Wurf war. Dadurch, dass der Angriff in dem überdachten, aber teilweise auch im nicht-überdachten Bereich permanent erfolgte, war, wie gesagt, ein Rückzug gegeben. Man versuchte, uns permanent über die Mundlöcher zu hinterlaufen, d. h. die Kräfte waren Angriffen von der Seite und im Rücken ausgesetzt. Teilweise gab es die Auseinandersetzung in den Mundlöchern; auch dort erfolgte der gezielte Einsatz von Pfefferspray. Dabei schließe ich nicht aus – wenn in den Mundlöchern gesprüht wird –, dass der eine oder andere Strahl in den Zuschauerbereich gekommen ist. Dabei ist es aber nur darum gegangen, Angriffe abzuwehren oder Distanz zu schaffen. Aber ich schließe nicht aus, dass auch Unbeteiligte in den Mundlöchern betroffen waren.

Noch einmal zum Einsatz von Pfefferspray. Der Pfeffersprayeinsatz erfolgt ganz gezielt, es verfängt sich in der Kleidung, es gibt keine Wolke und maximal wird der unmittelbar Danebenstehende vielleicht noch kurz in seinem Gesundheitsempfinden berührt. Es gibt aber keine Sprühwolke. Das, was uns anfangs vorgeworfen wurde, was großflächige Atemwegsreizungen ausgelöst haben sollte, kann ich mir nur so erklären, dass der Inhalt der Feuerlöscher, der von Störern versprüht wurde – Sie haben das ja auch vorgetragen, Herr Minister –, durch die Mundlöcher in die Zuschauerbereiche abgezogen ist. Dies hat dann zu Atemwegsreizungen geführt. Soweit die Darstellung zum Pfefferspray.

Abg. **Alexander Bauer:** Herr Innenminister, uns sind ja Ihre glasklaren Positionen bezüglich der Fanausschreitungen in den vergangenen Jahren bekannt. Da sind Sie auch jemand, der eine konsequente, klare Linie vertritt. Auch die Innenministerkonferenz hat ja, meines Erachtens, die Argumentation, die Sie hier schon seit vielen Jahren vertreten, übernommen. Also sprechen nun alle 16 Bundesländer mit einer Stimme, dass diesen Gewaltexzessen im Stadion dringend Einhalt geboten werden muss. Sie sind auch jemand, der sich schon seit vielen Jahren bemüht, dass die Gewalt gegen Einsatzkräfte stärker geahndet wird. Da haben Sie auch schon kleine Etappenerfolge erreicht, aber trotz allem reicht das alles nicht aus. Denn wir besprechen hier im Ausschuss dieses Thema nicht zum ersten Mal.

Der Fankrawall in Hessen ist eben keine Eintagsfliege, sondern ein Dauerzustand, mit dem wir uns nicht abfinden möchten. Ich frage mich allen Ernstes – der Kollege hat es bereits angesprochen –, wie weit das denn noch gehen soll. Wenn man die Einsatzkräfte bemisst – und es gibt ja Kollegen, die regelmäßig fragen, was derartige Einsätze kosten, wie groß das Polizeiaufkommen tatsächlich ist und welches Volumen wir da bereitstellen –, steht nicht die Frage im Vordergrund, wer die Kosten übernimmt – da bin ich auch Ihrer Meinung, dass der Rechtsstaat eigentlich kostenlos sein muss –, sondern diese Polizeikräfte – das sind ja auch Menschen, die aus dem Regeldienst abgezogen werden, um am Wochenende Sonderdienst in den Stadien zu leisten – fehlen uns am Ende auf der Straße oder feiern ihre Überstunden ab. Das heißt, das sind alles Situationen, die dann am Ende die Wache vor Ort schwächen und das allgemeine Sicherheitsempfinden beeinträchtigen.

Also muss jeder Stadionbesucher durch sein Verhalten dazu beitragen – da haben Sie völlig Recht –, dass diese Situation erstens nicht eintritt und zweitens, wenn sie eintritt, auch durch das eigene Verhalten konsequent geahndet wird. Man muss also auch als normaler Stadionbesucher, bei dem die Freude am Fußball im Vordergrund steht, dieses Missverhalten durch die eigene Reaktion darauf ahnden. Haltung lässt sich eben nicht mit Geld bezahlen, weder vom Verein, der diesen Einsatz am Ende kostenmäßig aufwiegt und am Ende noch fordert, dass noch mehr Polizei kommen müsse, da er ja letztendlich dafür bezahle, noch kann der Zuschauer durch die Bezahlung seines Tickets automatisch einen gefahrlosen Stadionbesuch kaufen. Vielmehr muss er durch sein eigenes Verhalten dazu beitragen, dass dieses Stadiongefühl auch tatsächlich gefahrlos bleibt. Das sind dann eben bei 40.000, 50.000 oder 60.000 Zuschauern oftmals 59.000 Unbeteiligte, die – meines Erachtens zu passiv – diesen Krawallmächten dann einfach zu wenig couragiertes Sozialverhalten entgegensetzen.

Ich würde mich gerne noch einmal genauer informieren, um die Ausmaße des Problems zu erkennen. Sie haben ja berichtet, dass mit allem geschmissen wurde – ich sage es einmal etwas flapsig –, was greifbar war. Ich frage jetzt nicht, welche Sanitärobjekte das waren, aber es wurde ja randaliert und alles zerstört. Hat denn die Eintracht einmal eine Aufstellung darüber angefertigt, welche Schäden durch diese sogenannten Fans im eigenen Stadion entstanden sind? Also das Kostenvolumen dessen, um all das wiederherzurichten; die Feuerlöscher, die Wandelemente, die herausgerissen worden sind, die Dixi-Klos, die zerstört worden sind, die mobile Grillanlage. Es bedarf ja einer endlosen Aufzählung, um diesen Schaden in Worte zu fassen. Wer dafür aufkommt, möchte ich gar nicht fragen. Ich ahne schon, dass das am Ende wieder auf die Ticketpreise umgelegt wird, weil der Verein die Schadensverursacher nicht in Regress nehmen kann. Das wäre die Frage: Kann man den Schaden benennen?

Der letzte Gedanke ist noch einmal, ich möchte darauf verweisen: Bei der Polizei ist es so, dass die wenigsten Lust darauf haben, am Wochenende eine Zusatzschicht im Stadion zu absolvieren. Die allerwenigsten haben Lust, sich dann zu prügeln oder verprügeln zu lassen oder andere prügeln zu müssen. Man muss auch einmal sehen, dass die Polizei auch Kräfte aus anderen Bundesländern herbeizieht, um diese Hochrisikospiele abzusichern. Das heißt, wir holen Kollegen aus anderen Bundesländern zur Sicherung unserer Bürger, die in Frankfurt ins Stadion gehen,

und diese Kräfte werden dann teilweise dienstunfähig zurückgeschickt. Das sind doch alles Zustände, die wir als Innenpolitiker oder auch als Politiker, die Verantwortung für dieses Land tragen, in keiner Weise hier so akzeptieren können. Da muss mehr passieren als in der Vergangenheit, und diese Mahnung wiederholt sich – der Kollege Hahn hat es angedeutet – gebetsmühlenartig, aber meines Erachtens sind viel zu wenige Taten erfolgt.

Die Eintracht muss liefern, und ich glaube, dass da eine Menge zu tun ist. Denn ich kann mir nicht vorstellen, dass auch aufseiten der Gewaltverursacher auf der Fanseite das eigene Verhalten reflektiert wird wie in diesem Kreis hier, der das Polizeiverhalten analysiert, auf den Prüfstand stellt und kritisch hinterfragt. Die werden mit Sicherheit ihren Einsatz oder ihr Aktionsgeschehen nicht analysieren und hinterfragen. Da würde ich mir auch bei der Fanbetreuung ein Stück weit mehr Mut, Engagement und Einsatz wünschen, damit diese sogenannten Fans, wenn denn überhaupt möglich, ihr eigenes Verhalten auch auf den Prüfstand stellen. Denn sie gefährden damit den Verein und die unbeteiligten Zuschauerinnen und Zuschauer; und nicht jeder, der in Block 40 oder Block 33 geht, ist mit diesem Verhalten einverstanden. Denn, wenn man da Pyros mit mehreren Hundert Grad zündet oder auch Feuerlöscher missbraucht, ist es gefährlich für Leib und Leben, und jeder der einen Stadionbesuch machen möchte, hat nicht die Absicht, da am Ende krank oder gesundheitsgefährdet herauszugehen.

Noch einmal meine Frage: Können Sie etwas zu den Schadensvolumina sagen, die dabei entstanden sind?

Minister **Peter Beuth**: Wir haben die Zahlen nicht erhoben, aber der Schaden müsste der Stadt Frankfurt entstanden sein; denn diese ist ja Eigentümerin des Stadions. Aber sie wird wahrscheinlich die Eintracht dafür in Regress nehmen. Ich gehe einmal davon aus, dass dies so in den Verträgen abgebildet ist, aber wir haben dazu keine Zahlen. Aber allein angesichts der Gegenstände, die ich hier aufgezählt habe, wenn das jeweils nur einer war, aber ich mutmaße, dass sich dies mehrfach abgebildet hat, muss der Schaden schon nennenswert sein.

Abg. **Dr. Ulrich Wilken**: Es ist jetzt mehrfach gesagt worden, dass diese Situation immer häufiger auftritt; es ist also eine eskalierende Situation in der Gesellschaft. Für mich ist bisher zu kurz gekommen, wie wir – auch in der Politik – mit einem Phänomen umgehen, an dem aus meiner Sicht zumindest drei Gruppen zu betrachten sind. Das ist – ganz klar hier im Vordergrund – die Polizei, es sind auf der anderen Seite nicht nur die Vereine oder auch nicht nur die Ultraszene, sondern es ist ein Dreierkonzert: Der Club, ich sage jetzt einmal der 13te Mann und die Polizei.

Meine Frage an Sie, Herr Innenminister, ist, welche Konzepte schweben Ihnen denn vor, sodass eine Deeskalation im Vorfeld durch die Kommunikation zwischen diesen drei Parteien erreicht werden kann? Diese drei Gruppen sind – ich sage es einmal so – extrem unvereinbar, das schätze ich genauso ein wie Sie, aber gerade dann ist doch eine Kommunikation als Deeskalationsstrategie im Vorfeld besonders wichtig. Ich nenne nur noch einmal ein Beispiel: Die Ultraszene sagt,

sie werde in ihrer Haltung schärfer, weil der Kommerz im Stadion zunehme. Man kann sich dazu jetzt stellen wie man möchte, aber das muss man doch als Fakt anerkennen und dann eine Gesamteeskalationsstrategie entwickeln. Welche Möglichkeiten sieht die Landesregierung denn da?

Minister **Peter Beuth**: Ich möchte einmal so anfangen: Die linke Legende, die Sie jetzt gerade spinnen wollen, wird nicht tragen. Am Ende geht es darum, dass es Leute gibt, die in ein Fußballstadion gehen, und ganz offensichtlich von mir aus neben Fußball auch noch anderes im Sinne haben. Wenn sie Dinge im Sinn haben, die dann am Ende zu Straftaten führen, dann ist die Polizei immer gefragt. Sie ist dabei nicht gleichberechtigt, sondern sie ist ein Ausdruck des Gewaltmonopols unserer Gesellschaft und unseres Rechtsstaates. Punkt.

Natürlich ist es so, dass wir in den letzten Jahren nahezu alles getan haben, was man sich so ausdenken kann: Wir haben Stadionallianzen geschlossen, und wir sind beispielhaft bei der Unterstützung von Fanprojekten. Es sind alle mit dabei, die in irgendeiner Form eine Relevanz haben; das geht übrigens über die Clubs in der ersten und zweiten Liga hinaus. Dort, wo es nottut, wird unterstützt. Wie gesagt, wie Stadionallianzen dienen dazu, dass wir am Ende insgesamt ein Gefüge bilden, in dem alle voneinander wissen, wie sie handeln. Aber wenn die Polizei handeln muss, dann muss sie handeln. Da gibt es auch kein Vertun, sondern das ist eben so. Wenn ein Ordner gefährdet ist und um Hilfe ruft und die Kollegen ihm nicht helfen können, dann kommt die Polizei. Wenn das dazu führt, dass 300 Stadionbesucher aus dem Block herauskommen, dann muss sich die Polizei auch dagegenstellen. Da hat sie keine Verfügungsmasse. Wir haben wirklich alles getan; wir haben alle Möglichkeiten, die wir wahrnehmen und anbieten können, ausgeschöpft.

Es bleibt dabei: Es liegt daran, dass am Ende im Fußball eine klare Haltung bestehen muss, dass klar ist, der Fußball setzt diese Anlässe – und er trägt die Hauptverantwortung für seine Zuschauer. Diese Clubs – das ist nicht die Eintracht alleine, sondern es sind all die Clubs, die problematische Fanszenen haben – müssen wirklich eine klare Haltung gegenüber diesen sogenannten Fans einnehmen. Nur dann werden wir am Ende Erfolg haben.

Wie gesagt, mit dieser Haltung stehe ich nicht alleine, sondern das sehen die Innenminister – wie ich soeben mit dem Beschluss vorgetragen habe – ähnlich. Ich bedauere, dass die Zustände im Stadion so sind, und ich ärgere mich auch darüber, das räume ich auch ein. Ich ärgere mich darüber, dass ich mir so etwas anschauen muss. Ich mache am Samstagnachmittag, weil ich Spaß am Fußball habe, die Konferenz an und sehe in unterschiedlichen Stadien wie die Fanszene dort die Polizei mit Plakaten und anderem provoziert.

Da finde ich, dagegen können Vereine klar auftreten. Da kann man schon einmal klarmachen, dass man das nicht möchte. Dann muss man den „Mut“ haben, sich dabei robust mit seiner eigenen Anhängerschaft auseinanderzusetzen. Aber wenn da „All cops are bastards“- oder „Bullenschweine“-Gesänge erklingen, finde ich, kann es keine zwei Meinungen geben. Da muss das Stadion, der Club, da müssen eigentlich alle aufstehen und sagen: Das wollen wir in unserem

Stadion nicht haben. Es wäre schon einmal ein erstes Signal und Zeichen, dass, wenn vielleicht am nächsten Mittwoch oder Samstag wieder gespielt wird, dann einfach der Rest des Stadions aufsteht und sagt „Leute, das wollen wir nicht“, und die gellend auspfeift. Vielleicht gelingt es, dem Einhalt zu gebieten, wenn die den Spaß verlieren.

Aber Sie hatten noch eine Frage, und ich möchte hier keine Frage offenlassen. Das ist ja mutmaßlich meine letzte Innenausschusssitzung.

(Vorsitzender: Bei solchen Festlegungen bin ich bis um 17. Januar vorsichtig!)

– Ich habe ja auch mutmaßlich gesagt.

(Vorsitzender: Soweit Ihnen bekannt ist, Herr Minister! – Heiterkeit)

Abg. **Dr. Ulrich Wilken:** Da das auch mutmaßlich meine letzten Worte als Politiker sein werden, spreche jetzt einmal wieder als Soziologe: Herr Innenminister, Sie wissen schon, dass das keine linke Legende ist, die ich hier aufbaue, sondern dass es ein Forschungsgegenstand der Fanforschungsszene ist und der Forschungsstand so aussieht, dass wir da nur herauskommen, wenn wir in einen Dialog einsteigen; das wollte ich noch einmal zurückgeben.

(Zuruf Minister Peter Beuth)

– Nicht im Stadion bei der Eskalation, sondern im Vorfeld und im Umfeld.

Minister **Peter Beuth:** Worüber soll ich denn verhandeln? Worüber soll denn die Polizei verhandeln? Ich frage Sie das jetzt einmal ganz offen. Was soll denn die Polizei – – Wenn Sie sagen, wir wollen in einen Dialog eintreten, wir müssen uns mit diesen Dingen auseinandersetzen, wir müssen einmal lieb zusammensitzen und uns bei den Händchen fassen, dann ist das alles okay; das können wir ja alles machen. Aber worin besteht denn die Verhandlungsmasse? Dass wir an irgendeiner Stelle sagen, wir setzen jetzt den Rechtsstaat nicht mehr durch? Weil das jetzt wegen der zu hohen Einnahmen, die irgendwelchen Fußballspielern zukommen, von uns mit Protest hinterlegt werden muss; deswegen finden wir das nicht schön, und dann müssen wir eben irgendwo einmal die Keramiken aus der Wand reißen, und dann muss die Polizei sagen: „Ja gut, das können wir dann schon verstehen, weil es da diese Motivation gibt.“

Wir haben kein Verhandlungsmandat; es gibt keine Verhandlung. Wenn der Rechtsstaat in Gefahr ist, muss die Polizei einschreiten. Dann muss sie dies tun. So – dann hat sie noch ein paar Abwägungsmöglichkeiten, die dazu führen, dass sich die Polizei aus Interesse an Leib und Leben aller Beteiligten an bestimmten Stellen zurückhalten muss. Der eine oder andere weiß, was ich damit meine. Es geht nur so, dass klar ist: Wir haben einen Rechtsstaat, und wir haben Gesetze, die einzuhalten sind. Wer das nicht akzeptiert, mit dem kann ich nicht verhandeln.

Wenn es darum geht, ob man beim Block drei Reihen mehr oder weniger – – Das soll der Verein mit den Fans oder denen, die für das Sicherheitskonzept verantwortlich sind, klären; das ist doch in Ordnung. Darüber kann man immer reden, aber bei der Frage, über die wir heute hier reden, gibt es keine Möglichkeiten, dieses Problem irgendwie in einem Dialog aufzulösen. Denn, wenn dort der Ordner überfallen oder angegriffen wird, muss jemand kommen und ihm helfen.

Abg. **Rüdiger Holschuh:** Bei der gesamten Berichterstattung – insbesondere gerade gestern –, dass die DFL jetzt auch einen neuen Vermarktungsvertrag, der in die Milliardenhöhe geht und Milliardenereinnahmen erwartet werden, abgeschlossen hat, möchte ich auch als Politiker die Erwartung an die DFL zurückgeben: Wenn ich solche Spiele, die sicher und ein Erlebnis – am besten für die gesamte Familie und die Fans– sein sollen, vermarkten möchte, trage ich natürlich auch eine gewisse Verantwortung dafür, dass dann auch etwas zurückfließt. Ich meine damit nicht die Finanzierung von Polizeieinsätzen, sondern explizit auch finanzielle Möglichkeiten im Bereich der Sicherheit in den Stadien. Ich glaube, da sollten wir als Politiker auch die Forderung in Richtung der DFL formulieren, dass eben nicht nur in Digitalisierung und das andere, das sie gestern aufgezählt hat, investiert wird, sondern dass sie explizit eine Aussage darüber trifft, wie sie denn gedenkt, in Zukunft auch Spiele in Deutschland als Familienerlebnis und Fanerlebnis anbieten zu können, und welchen Anteil der einen Milliarde oder wie viel Prozent davon sie dann auch bereit ist, da zu investieren. Ich glaube, diese öffentliche Diskussion muss man in dem Zusammenhang dann auch führen.

Es kann nicht sein, dass man auf der einen Seite solche Milliardenbeträge generiert, sich aber auf der anderen Seite auf den Staat verlässt, dass wir als Polizei und als Staat alles sicherstellen und unsere Arbeit gut machen. Wir sind einer Meinung, dass dies Monopol auch beim Staat bleiben muss, aber darüber hinaus geht noch ein bisschen etwas.

Da sollten wir die DFL auch mal richtig an den Ohren ziehen und sagen: So kann es auch nicht weitergehen. Das ist ja auch bei Ihnen teilweise angeklungen, wie sich die DFL manchmal mit Schweigen verhält oder eben zu wenig in diesem Bereich tut, und die Zahl der Stadionverbote sinkt. Ich erwarte schon, dass da mehr passiert, und ich bin auch bereit, den einen oder anderen Teil der Milliarde dafür anzunehmen.

Minister **Peter Beuth:** Ich greife das gerne einmal auf. Die DFL besteht ja aus den 36 Profivereinen in den beiden Ligen, deswegen kommen wir an den Vereinen nicht vorbei. Die Vereine müssen Haltung zeigen; denn die DFL wird das tun, was die Vereine tun. Umgekehrt genauso – natürlich nützt eine bessere Vermarktung oder wie auch immer geartete finanziell bessere Ausstattung der Vereine diesen auch, um in die Infrastruktur zu investieren. Jetzt muss man bitte einen Unterschied machen. Ich habe Ihnen soeben den Beschluss der Innenministerkonferenz vorgelesen, und ich glaube es gibt schon noch Unterschiede in Deutschland, was die Frage angeht: Wie sind unsere Stadien ausgestattet? Das möchte ich einmal sagen. Die Eintracht hat natürlich schon in den letzten Jahren enorm in die Sicherheit im Stadion investiert, und wenn Sie

sich Darmstadt anschauen: Das ist in wesentlichen Teilen nagelneu. Da muss man schon sagen, da scheint es Unterschiede zu geben; ich habe den Kollegen zugehört, und diese Probleme haben wir nicht.

Im Prinzip geht es am Ende schon um die Frage der Haltung – das ist der entscheidende Punkt. Die Auflagen, die wir in Bezug auf die Stadionsicherheit usw. fordern, können wir natürlich noch ein Stück weit hochschrauben. Das wird man machen können, auch bauliche Geschichten. Ich weiß nicht, ob man da noch etwas in Frankfurt verbessern kann; da bin ich jetzt ehrlicherweise überfragt. Aber – wie gesagt – ich glaube es gibt auch wirklich erhebliche Unterschiede zwischen den Stadien in Deutschland, und da ist jetzt der Deutsche Bank Park, glaube ich, baulich einigermaßen anständig ausgestattet. Wir haben auch eine unterschiedliche Herangehensweise an die Ordnung in den Stadien. Auch da gibt es deutliche Unterschiede. Es gibt auch außerhalb der Eintracht an vielen Stadien Verbesserungsbedarf. An manchen Stellen gibt es auch noch andere Gründe dafür, warum es dann vielleicht nicht hundertprozentig passt, aber es hilft ja nichts: Wir müssen uns hier um den konkreten Fall kümmern, und da war es, glaube ich, keine Frage der baulichen Trennung – ich frage jetzt noch einmal die Polizei –, sondern da war es eine Verhaltensfrage, und auf die antworten wir so, wie ich es getan habe.

Noch einmal konkret zu der Frage: Wenn jetzt dadurch im deutschen Fußball insgesamt möglicherweise mehr Geld drin ist, dann ist in der Tat auch mehr Geld dafür da, die Vereine daran zu erinnern, dass sie entsprechend in die Infrastruktur investieren müssen.

Abg. **Marcus Bocklet**: Die spannende Frage, der wir uns heute widmen möchten, ist ja mit Frage 14 des Dringlichen Berichtsantrags gestellt: „Handelt es sich nach bisherigem Ermittlungsstand aus Sicht der Landesregierung um einen verhältnismäßigen Polizeieinsatz?“ – Herr Innenminister, Sie haben, glaube ich, geantwortet, die Ermittlungen liefen noch und sie würden abschließend zu bewerten sein. – Ich finde, ein normales rechtsstaatliches oder auch politisch sauberes Verfahren ist, dass man so etwas bis zum Ende abwartet, um sich dann tatsächlich am Ende eine Meinung zu bilden. Dem Verfahren möchten wir uns gerne anschließen. Wir möchten das Ende aller Ermittlungen abwarten und uns dann ein finales Urteil darüber bilden.

Ich selbst möchte vorausschicken: Ich bin seit 40 Jahren Stadiongänger und bin auch ein Dauerkartenbesitzer der Eintracht Frankfurt. Ich habe ein massives Interesse daran, dass es im Stadion zu keiner Gewalt kommt. Allein schon deshalb, weil wir gesehen haben, dass bei einer solchen Eskalation ganz viele Unschuldige und Nichtbetroffene, die nichts damit zu tun haben, Frauen, Kinder und andere leiden und zu Schaden kommen. Deswegen kann keiner hier im Raum ein Interesse daran haben, dass es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kommt.

Spannend ist die Frage – Herr Innenminister, Sie kratzten das Thema soeben an – der Spielräume und die Frage der Verhältnismäßigkeit. Ich möchte gerne zwei Beispiele aus meiner Vergangenheit nennen. Das eine waren die Auseinandersetzungen um den Frankfurter Flughafen. Da hat es einen ganz, ganz großen Unterschied gemacht, ob die Polizei einen Demonstrationzug direkt auf der Straße begleitet hat und die Zündschnur sozusagen sehr kurz war – wenn einer

eine falsche Grimasse gezogen hat, kam es damals, es waren auch noch andere Zeiten in den Achtzigerjahren, zum Einsatz – oder ob die Polizeikräfte, falls etwas passierte, in der Nebenstraße warteten, damit man eingreifen konnte. Dass man gesagt hat, zukünftig sind wir einsatzbereit und einsprungbereit, aber wir machen das in der Nebenstraße, war ein Ergebnis der Deeskalationsstrategie.

Das zweite Beispiel sind die damaligen Demonstrationen der Kurden. Die hatten damals verbotene Fahnen dabei, und als die Polizeikräfte sagten „Es gibt keinen rechtsfreien Raum, wir holen diesen Fahnenträger da raus“, kann man sich vorstellen, wie die Demonstration eskalierte. Denn die Polizei war im Demonstrationsblock, und alle haben draufgeschlagen. Dann hat man entschieden, es bleibt verboten, es ist kein rechtsfreier Raum, aber man wird diesen Fahnenträger erwischen, dann aber nach der Demo. Man schaut ihn sich an, man beobachtet ihn, man verfolgt ihn, man filmt ihn, und dann kriegt man ihn. Man begibt sich also nicht in die Demonstration – eine kluge Deeskalationsstrategie.

Bei den Fußballstadien, die ich besuche – hier das Frankfurter Waldstadion – erinnere ich mich überhaupt nicht mehr daran, mindestens einmal 20 Jahre bewusst, dass es zu Gewalt im Stadion kommt. Abgesehen von dieser Pyrothematik, kann ich mich an keine gewalttätigen Massenauseinandersetzungen erinnern. Dass der eine mal den anderen verprügelt, weil er besoffen ist, nehmen wir davon einmal aus; das passiert bei jedem Volksfest. Aber dass es zu so einer Auseinandersetzung kommt – –

(Abg. Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn: Stimmt nicht!)

– Das können wir ja dann noch einmal durch eine Kleine Anfrage klären, wann es denn so war.
– An diese massiven Auseinandersetzungen erinnere ich mich überhaupt nicht. Der Grund dafür ist eine kluge Deeskalationsstrategie, bei der die Fans, der Verein und die Polizei miteinander kooperieren. Ich möchte es einmal vorsichtig bzw. positiv für die Zukunft formulieren: Ich wünsche mir, dass diese Strategie fortgesetzt wird; dass man, egal zu welchen Vorfällen es kommt, eine Deeskalationsstrategie einsetzt.

Sie haben jetzt die Perspektive der Polizei und Ihres Hauses vorgetragen, Herr Minister, und das ist selbstverständlich Ihre Aufgabe und Ihre Pflicht. Es liegen uns aber auch über eine Organisation mit dem Namen Der 13te Mann – das ist nicht nur symbolisch gemeint, sondern es gibt tatsächlich einen Verein namens Der 13te Mann – andere Augenzeugenberichte unabhängig von den Polizeiberichten vor. Es liegen 286 Fragebögen vor; 102 der Befragten haben davon berichtet, dass sie verletzt wurden – es sind also nicht nur vier Verletzte. Es besteht also Anlass zu dem Verdacht, dass bei dem, was passiert ist, sehr unverhältnismäßig vorgegangen worden ist. Ich kann nur sagen, es liegt der Verdacht vor, weil wir den Ermittlungen nicht vorgreifen möchten.

Diese Frage ist dann rückwärts zu diskutieren und wirft eine Menge weitere Fragen auf. Eine dieser Fragen ist tatsächlich: Warum wurden bestimmte – vielleicht kann man es schon als Fehler beurteilen – Dinge getan, die unverständlich sind? Es wurde gesagt, es sei zu einem Vorfall mit dem Ordner gekommen; darauf hat man sich jetzt geeinigt. Vorher waren es die Stuttgarter Fans, und die zweite Variante, die ich hörte, war, es seien ja Sanitäter angegriffen worden. Die ersten

beiden Varianten sind falsch; die dritte scheint jetzt richtig zu sein, wirft aber die Frage auf, dass die Polizei zunächst einmal einen Schuldigen braucht, der nicht sie war, sondern jemand anderes.

Das muss man einmal klären; denn ich finde, niemand wird sofort irgendeine Begründung in die Öffentlichkeit posaunen, wenn er nicht der Meinung ist, er weiß, wovon er redet. Die daraus folgenden Fragen, sind ja mannigfaltig. Wenn z. B. ein Risikospiele von Stufe gelb auf Stufe rot geschaltet wird – Eintracht Frankfurt gibt zu Protokoll, sie hätten davon nichts gewusst. Wenn wir davon wissen – alle –, die ins Stadion gehen, auch der Verein, dann geht man mit einer völlig anderen Haltung da hinein. Nach dem Stuttgartspiel gab es ja das Donnerstagsspiel – gegen Saloniki meine ich –, und da sind alle mit dem Bewusstsein hingegangen „Oh Gott, was passiert jetzt nach dem Samstag?“ Gerade weil alle bewusst hingegangen sind, ist nicht einmal eine Stecknadel heruntergefallen. Deswegen ist es wichtig, zu informieren. Dass Eintracht sagt, sie habe davon überhaupt nichts gewusst – geschweige denn, dass sich die Fanbeauftragten oder Fanszenen totlachen über die Frage, ob das Spiel gegen Stuttgart ein Risikospiele ist. Die sagen sich: Was haben wir denn mit denen am Hut? Deswegen ist dies im Vorfeld und während der Vorbereitung eine schwierige Gemengelage. Man sagt, es sei ein Hochrisikospiele, man rüstet stark auf und bei einem kleinen Vorfall geht man stark dahin. Das ist die Frage, die im Nachhinein kritisch zu klären ist: Wenn man dahin kommen möchte, dass dies nicht mehr passiert – es steht nicht die Frage im Raum, ob Gewalt toleriert wird oder nicht, das ist nicht die Frage; es gibt keinen gewaltfreien Raum, das sagt auch niemand –, dann ist die Frage: Mit welchen Mitteln geht man dem nach und mit welchen nicht? Man muss in Kauf nehmen – – Mein Vater hat bei der Berufsfeuerwehr gearbeitet, der war einmal mit mir im Stehblock und hat gesagt: Wenn es da zu einem Polizeieinsatz kommt, gibt es eine Massenpanik. Diese Massenpanik wird mehr Verletzte und Tote fordern als jeder Straftatbestand, der da jemals vorlag. Deshalb ist es klug deeskalierend zu handeln.

Ich stehe hier als Mahner und Warner und sage, ich kann mich in dem Punkt anschließen, dass wir diese Vorfälle nicht möchten. Aber wir müssen beide Seiten sehen – wir können zu dieser Kultur stehen, wie wir wollen –, wir müssen auch sehen, dass die Sicherheit unserer Zuschauerinnen und Zuschauer nicht nur darin besteht, dass wir den Rechtsstaat durchsetzen, sondern dass wir ihn mit Verhältnismäßigkeit und Spielraum durchsetzen. Deswegen sind die Fragen danach auch – –

Die verletzten Polizisten und Fans tun uns total leid; wir bedauern zutiefst, wir wünschen allen die beste Genesung, und wir wünschen uns vor allem, dass dies nie wieder vorkommt. Aber diese These bleibt im Raum stehen, und ich bitte darum – – Wir haben ja auch Anfragen gestellt, die hoffentlich nicht der Diskontinuität anheimfallen, wenn doch, müssen wir sie noch einmal stellen. Wenn die Ermittlungen abgeschlossen sind, werden wir über die Frage der zukünftigen Konzepte weiterdiskutieren müssen. Denn ich mache mir Sorgen darüber, dass es eine Veränderung der Deeskalationsstrategie gibt. Selbstverständlich hat niemand Lust darauf, verprügelt zu werden, aber man muss sich die Frage trotzdem stellen: Warum ist es denn dann so weit gekommen?

Diese Fragen stehen im Raum. Die stellen auch nicht nur wir, sondern auch die Presse und natürlich auch die Fanbeauftragten, die jeden Tag mit den Fans arbeiten. Ich hoffe, dass die Zündschnüre wieder länger werden statt immer kürzer.

Minister **Peter Beuth**: Ich möchte gerne wenigstens ein paar Ihrer Punkte aufgreifen. Wenn es um die Frage der rechtlichen Einschätzung der Verhältnismäßigkeit geht, ist das Gericht die letzte Instanz. Wenn es um die politische Beurteilung der Bilder, der Verletzten und des Geschehens geht, kann ich Ihre Einschätzung, dass es den Verdacht eines unverhältnismäßigen Polizeieinsatzes gebe, überhaupt nicht nachvollziehen – in keiner Form. Selbst die Bilder, die wir öffentlich gesehen haben – nicht die, die Herr Präsident Müller bei den Ermittlungen sehen konnte –, lassen keinen Raum für diesen Schluss zu. Ich verbitte mir, und zwar ausdrücklich, dass Sie hier erklären, dass die Polizei erst einen Schuldigen suchen muss, um dann einzugreifen.

(Mitarbeiter der Polizei: Ja!)

Da sind die Verhältnisse wirklich auf den Kopf gestellt. Ich bedaure zutiefst, dass Sie hier in dieser Form argumentieren.

(Abg. Vanessa Gronemann: Das hat er nicht gesagt!)

– Doch, genau das hat er gesagt; ich habe es mir aufgeschrieben.

(Zurufe Abg. Marcus Bocklet und Vanessa Gronemann)

„Polizei muss einen Schuldigen suchen, der nicht sie war.“ Das war die Formulierung, das habe ich mir aufgeschrieben; das akzeptiere ich unter keinen Umständen – bei aller Freundschaft und aller Liebe.

(Zuruf Abg. Marcus Bocklet)

Die Frage der Einstufung von der Kategorie gelb auf rot unterliegt – soweit ich weiß – einer polizeilichen Einschätzung, und dabei geht es um Kräftedisposition und ähnliche Dinge. Das ist nichts, was zwingend dem Verein oder dem Umfeld zu kommunizieren ist. Wenn Sie das interessiert, können wir das aber gerne noch einmal durch die Polizei aufklären lassen.

Dann muss ich Sie darüber unterrichten, dass der Rechtsstaat keinen Spielraum zulässt. Der Rechtsstaat ist so, wie er ist. Da gibt es möglicherweise Abwägungen, die getroffen werden, die aber das Gesetz vorsieht. Aber der Rechtsstaat hat keinen Spielraum.

(Abg. Marcus Bocklet: Ich habe zwei Beispiele genannt!)

– Ja, Sie haben zwei Beispiele genannt. Aber dabei geht es nicht darum, dass der Rechtsstaat einen Spielraum hat, sondern dabei geht es darum, wie polizeiliche Strategien zur Durchsetzung

des Rechtsstaates gewählt werden. Dabei geht es nicht darum, dass der Rechtsstaat einen Spielraum hat. Vielmehr besteht im Rechtsstaat kein Spielraum. Der Rechtsstaat ist ein Rechtsstaat, und die Polizei hat diesen entsprechend durchzusetzen.

Lassen Sie den letzten Punkt, der mich besonders ärgert, weil es einfach nicht stimmt. Das ist das Narrativ Betroffener – oder von wem auch immer –, möglicherweise aus der gewalttätigen Fanszene, den sogenannten Fans, dass hier eine Veränderung der Deeskalationsstrategie stattgefunden habe. Das ist schlicht und ergreifend falsch, es ist nicht wahr. Das ist ein Narrativ einer anderen Seite, die den Rechtsstaat jedenfalls einmal nicht vertritt. Die Polizei – das habe ich hier in der Beantwortung der Frage deutlich gemacht – ist eingeschritten, nachdem sie entsprechend gerufen worden ist – und zwar aus dem Stadion heraus, von Ordnern der Eintracht Frankfurt. So hat es auch die Eintracht Frankfurt Fußball AG in ihrer Pressemitteilung, die ich hier soeben zitiert habe, dargelegt. Deswegen möchte hier noch einmal eindeutig erklären: Es gibt keine Veränderungen der Strategie, sondern sie folgt im Grund genommen den Einsatzstrategien, die wir auch in der Vergangenheit angeregt haben.

Zu der Frage gelb auf rot: Herr Präsident Müller, könnten Sie dazu vielleicht gerade ergänzen, wie das zu sehen ist?

PP Müller: Man muss zwischen der Bewertung für den Innenraum des Stadions und für den Außenbereich trennen. Für den Innenraum des Stadions hatten wir in Übereinstimmung mit Eintracht Frankfurt ein Gelbspiel gesehen, und für den Außenbereich haben wir eine eigene Bewertung vorgenommen, die wir auch im Übrigen nicht mit Eintracht Frankfurt kommunizieren müssen und die wir auch nicht mit der Öffentlichkeit abstimmen müssen. Wir haben aufgrund der Vorfälle beim letzten Spiel der Stuttgarter in Frankfurt letztendlich die Notbremse gezogen, weil es diese Attacke und diese körperlichen Auseinandersetzungen gab. Genau an diesem Ort hat an diesem Tag der Weihnachtsmarkt der Ultras stattgefunden, und das war die Begründung für uns, daraus ein Rotspiel zu machen. Wir haben auch Kräfte vorgehalten, damit es an der gleichen Stelle nicht erneut zu Auseinandersetzungen kommt.

Wie gesagt, das eine ist die Bewertung im Stadion, da gibt es keinen Dissens, und außerhalb des Stadions haben wir – für uns als Polizei – aufgrund dieser Bewertung, die wir aber nicht mit der Eintracht abstimmen müssen, eine Kräfteerhöhung vorgenommen.

Abg. **Thomas Schäfer (Maintal):** Man merkt ja an der Länge der Diskussion über diesen Berichts Antrag, dass es ja durchaus Fragebedarf gibt. Insofern ist es, glaube ich, nicht schlimm, dass die FDP diesen Dringlichen Berichts Antrag gestellt hat. Am Anfang klang beim Herrn Minister so ein bisschen – –

(Abg. Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn: Jetzt hat man ein neues Feindbild, und das heißt Bocklet!
– Heiterkeit Freie Demokraten)

Wenn man auch den Kontext sieht und wie insbesondere auch die Nicht-Polizei-Kommunikation war, hat man den Eindruck, dass der eine oder andere das, was da passiert ist, auch bewusst sehr schön gestellt hat; ich glaube auch das muss man deutlich adressieren.

An einem Punkt würde ich Sie gerne an meinen Redebeitrag im Juni anlässlich der Sportdebatte erinnern – weil Sie nämlich in den Raum gestellt haben, dass die FDP-Fraktion Sie nicht auf dem Weg beim Thema Pyrotechnik unterstütze –, andernfalls empfehle ich Ihnen dies nachzulesen: Ich habe mich damals sehr deutlich zu diesem Thema geäußert. Insofern trägt er Vorwurf gegen meine Fraktion, den Sie damit impliziert haben, nicht.

Der zweite Punkt betrifft die Prävention – ich gebe ja zu, ich bin im Gegensatz zu dem hervorragenden Kollegen an meiner Seite kein Jurist, aber trotzdem stelle ich einmal die Frage:

(Abg. Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn: Ha, ha, ha!)

Wenn wir schon so viele Personen haben, die eigentlich ein Stadionverbot ob ihres Verhaltens verdient hätten: Wenn der Verein das Stadionverbot schon nicht umsetzt, wäre es dann nicht vielleicht sinnvoll, im Wege von Platzverweisen zu handeln und dafür Sorge zu tragen, dass solche Menschen in diesen Fällen nicht mehr ins Stadion kommen? Wäre dies aus Ihrer Sicht eine denkbare Variante?

Minister **Peter Beuth**: Das sind am Ende alles Krücken. Es gibt natürlich im HSOG ein paar Möglichkeiten, die ich auch eben benannt habe, die wir ziehen können und die auch gezogen werden; aber das sind am Ende Krücken. Ein Stadionverbot ist schließlich das Substantielle, das man auch ordentlich und geordnet durchsetzen kann. Das andere geht auch einmal, aber auch wieder nur unter besonderen Voraussetzungen, im Einzelfall usw. Ja, man kann das mal als Krücke nutzen, aber für die substantielle Frage „Wie kann man Störer aus dem Stadion heraushalten?“, ist das Stadionverbot, was ja dann nicht nur für ein Stadion gelten kann, sondern auch für weitere, sicherlich das bessere.

Bei dem anderen Punkt bedanke ich mich dafür, dass Sie mich noch einmal daran erinnert haben; ich hatte einen anderen Vorgang im Kopf – aber egal.

Abg. **Thomas Hering**: Herr Schäfer, ich weiß nicht, ob heute großer Fragebedarf besteht.

(Abg. Thomas Schäfer (Maintal): Ja!)

Die meisten Fragen, die ich hier vernommen haben, waren mit einem Ausrufezeichen versehen. Diskussionsbedarf scheint zu bestehen, aber die Klärung der Fragen läuft ja jetzt weiter im Hintergrund, während wir hier diskutieren. Ich warne nur davor; es gab einmal den Satz „Die Polizei, der Prügelknabe der Nation“. Heute gab es übrigens wieder Prügel – ohne Stöcke, aber durch gewisse Fragestellungen und, ja, auch subtile Einwürfe. Es gilt für uns abzuwarten – wir waren

nicht bei diesem Einsatz dabei. Auch wenn Herr Präsident Müller uns die Videosequenzen dargestellt hat, das Erleben im Stadion – das wird er aus seiner Erfahrung auch wissen – ist noch einmal etwas ganz anderes. Diese ganze Situation: Das macht die Polizei wirklich nicht zum Spaß, wie schon gesagt wurde. Deswegen wundere ich mich auch, dass wir jetzt diese dramatischen Ereignisse soziologisch angehen wollen, wissenschaftlich, fast sogar abstrakt. Da geht es aber richtig kernig und hart zur Sache. Wenn wir dies soziologisch angehen, verwässern wir diese Zustände, und wir streuen uns auch Sand in die Augen.

Ganz konkret auch zu Ihnen, Herr Dr. Wilken: Es gibt szenekundige Beamte bei der Polizei. Die investieren das ganze Jahr über Personal, viel Kraft und viel Austausch – auch in die Vereine. Wir investieren nicht nur viele Stunden und hohe Kosten in die eigentliche Einsatzlage, sondern auch in diesen Austausch, um uns im Vorfeld genau abzustimmen, um nichts aufkommen zu lassen. Aber – bei aller Deeskalation –: Ich spreche nicht von rechtsfreien Räumen, warne aber vor inkonsequenten Einsatzführungen, gerade in solchen geladenen Situationen. Das kann sich dann fortsetzen, meinerwegen sogar bis außerhalb des Spiels; da wurden ja eben auch noch einmal die Farbstufen dargelegt. Ich kann nur eines sagen: Bitte lassen Sie uns die Ergebnisse abwarten und schauen, ob etwas Kritisches vorliegt – auch in Richtung Polizeieinsatz. Ich persönlich habe mich damit befasst und kann dies nicht sehen; allerdings war manche Fragestellung heute sehr fatal und müsste dem einen oder anderen Kollegen, der weiß, dass er hier seine Freizeit opfert, dass er vielleicht auch Kinder in den Reihen sieht, die gefährdet sind, wirklich schon große Sorgen bereiten.

Abschließend: Der Rechtsstaat ist nicht immer kostenlos. Wenn Sie eine Alarmanlage am Haus haben, der Nachbar sieht sie nachts laufen, und die Polizei kommt, dann kostet Sie das 200 €, so war der letzte Stand; das ist bei mir schon ein paar Jahre her. Diese Einsätze bietet der Staat als Service für die Fans, damit diese gesund den Tag genießen und streitende Fangruppen möglichst getrennt nach Hause kommen sollen. Da hat keiner ein Interesse hier irgendetwas aufzuspielen, aber wenn etwas passiert, dann möchte ich nicht diese verwässernden Diskussionen führen, die es z. B. auch nach der Silvesternacht gab: „Ja, da müssen wir auch einmal dies sehen und jenes verstehen.“ – Nein, das müssen wir nicht verstehen; dagegen müssen wir klar vorgehen.

Abg. **Dirk Gaw:** Wir unterhalten uns jetzt seit über einer Stunde über ein Ereignis, das, da bin ich mir ziemlich sicher, zumindest alle hier im Raum Anwesenden, nicht wollten. Dann unterhalten wir uns darüber, dass man auch eine andere Perspektive sehen müsse, es geht hin und her, die Fans, dann gibt es irgendwelche Dinge, die nicht in Ordnung sind. Dabei kommt mir ein Thema ein bisschen zu kurz: Versuchen wir uns doch einmal in die Lage eines Ordners oder eines Rettungsassistenten zu versetzen, der plötzlich von einer Horde von Menschen angegangen wird. Versuchen Sie sich das einmal vorzustellen. Oder versuchen Sie sich einmal vorzustellen, dass Polizeibeamte, die zahlenmäßig – zumindest am Anfang wird es mit Sicherheit so gewesen sein – deutlich unterlegen waren, von Hunderten von Menschen, die teilweise extrem gewaltbereit sind, die verummmt sind, angegriffen werden. Können Sie sich vorstellen, wie Sie sich da fühlen?

– Ich weiß, wie man sich da fühlt; ich habe das ganz oft gemacht – und auch in Frankfurt. Das ist nicht schön. Die Lösung wäre eigentlich ganz einfach: Jeder, der da ins Stadion geht, verzichtet einfach auf Gewalt – auch wenn die Bratwurst einmal 2,50 € teurer wird oder was auch immer. Man lässt einfach Gewalt sein – und das ist die Lösung. Ich finde es ja auch in Ordnung, dass man sich darüber unterhält und dass man auch einmal aufeinander zugeht – und, und, und. Aber dann dieses Gerede hier, man müsse doch mit diesen vorher reden, und jenes müsse alles gemacht werden – und, und, und. Die sollen einfach ins Stadion gehen, sollen von mir aus auch die gegnerische Mannschaft in Grund und Boden brüllen, aber sie sollen auf Gewalt verzichten – und das war's. Da brauche ich nicht großartig – – Das ist unerträglich, also wirklich, ich kann es nicht verstehen.

Abg. **Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn**: Ich möchte nur den beiden Berufspolizisten zurufen: Vielen Dank für Ihre Hinweise. Aber ich rufe als Jurist eines zurück: Die Polizei ist kein Staat im Staate.

(Zuruf)

– Ja, das war aber sicherlich gerade der Beitrag von Herrn Hering. Es gehört nun einmal dazu, dass Dinge hinterfragt werden. Wenn man zum Rechtsstaat gehört, muss man sich auch hinterfragen lassen.

Punkt zwei, den ich nicht verstehe: Wieso wird hier eigentlich rumgemurmelt, das seien keine Fragen? Die konkretesten Fragen haben Herr Marcus Bocklet und ich gestellt, und so richtig beantwortet worden sind sie beide nicht, weil sie vielleicht auch derzeit gar nicht beantwortet werden können. Aber jetzt doch bitte nicht so; ich finde es auch unkameradschaftlich und unkollegial zu sagen, dies seien keine Fragen. Was ist hier eigentlich für eine Stimmung heute, so kurz vor dem dritten Advent?

Meine dritte Bemerkung: Der Polizeipräsident von Frankfurt hat zweimal betont, dass er die Wende von gelb zu rot außerhalb des Stadions nicht hat abstimmen müssen. Das haben Sie zweimal besonders betont. Warum haben Sie das denn nicht trotzdem gemacht?

(Abg. Marcus Bocklet: Genau so ist es!)

Das verstehe ich dann nicht. Dass Sie es nicht müssen, heißt noch lange nicht, dass Sie es nicht dürfen. Ich glaube, dass auch dadurch ein bisschen wechselseitiges Vertrauen aufgebaut wird, und damit komme ich zu meinem Hauptpunkt und das ist die Eintracht.

Ich bin ja ein langjähriger Fan und glaube auch immer noch stolz sagen zu dürfen, gäbe es den Einsatz des FDP-Fraktionsvorsitzenden Jörg-Uwe Hahn im Jahre 2003 nicht, gäbe es keine Bürgerschaft und keine Eintracht mehr. Ich meine schon, dass man damit deutlich machen kann, dass mein Herz dort hängt.

(Zuruf Abg. Marcus Bocklet)

– Ja, das ist ja auch befolgt worden; du hast ja recht. Es hat noch ein bisschen gedauert, aber immerhin. – Meine Frage ist: Kann nicht die Landesregierung, Herr Staatsminister, der Eintracht etwas intensiver deutlich machen, dass es jetzt einmal gut ist? – Ich war ja selbst, wie einige hier wissen, ein Mitglied der Landesregierung und habe auch derartige Gespräche geführt. Die Eintracht nimmt das doch teilweise überhaupt nicht ernst. Die machen ihren Stiefel, und dann gibt es ja auch noch Wahlen, bei denen man Mehrheiten braucht. Da gibt es dann wiederum Mehrheiten, die man sammeln kann, indem man auch in der Ultraszene unterwegs ist. Ich möchte ja überhaupt nichts Böses unterstellen, nur habe ich das Gefühl, bei diesen Hinweisen, die Sie soeben zu Recht gegeben haben, und die wir zu 80 oder 90 % alle hier im Saal geben würden und können, ist der Empfängerhorizont ein anderer. Dann lasst die doch einmal reden. Wir tun das, was wir für richtig erachten, und was wir meinen, dass es unserem Club dient – das ist garantiert falsch, wenn Sie glauben, dass das dem Club dient. Aber da gibt es natürlich Stell-schrauben, und die haben vielleicht gar nichts mit dem Profifußball zu tun, sondern die haben etwas damit zu tun, dass die Eintracht ankommt und finanzielle Hilfen des Landes Hessen haben will, wo man vielleicht einmal Pakete schnürt. Ich möchte jetzt nicht an das Beispiel von vor zehn oder 15 Jahren mit den Kirchen und der Kirchenbaulast erinnern. Man kann aber trotzdem einmal viele Themen in einen Topf werfen und dann gemeinsam verhandeln. Ich glaube hier sind wir jetzt gefordert; denn die Eintracht kapiert es offensichtlich nicht, dass sie ein riesiges Problem mit ihrer Ultraszene hat. Das ist ja leider jetzt schon europaweit bekannt. Ob das in Neapel nun eine richtige Entscheidung der dortigen Sicherheitsbehörden gewesen ist, weiß ich nicht; bestreite ich sogar. Aber jedenfalls brauchen wir das Image nicht; das schadet natürlich auch dem Standort Hessen und dem Standort Frankfurt am Main und nicht nur dem Fußball. Deshalb bin ich darüber so erregt, es ist wie einem Ochsen ins Horn zu kneifen. Da schütteln die sich. – Und Herr Hellmann hält hervorragende Vorträge für die Eintracht über alle möglichen Strategien bei unserer Veranstaltung, die wir ungefähr vor einem Jahr zum Thema Freunde des Hessischen Landtags hatten. Aber wenn es darum geht, wie man die Fans ein bisschen härter angehen oder ein bisschen mehr von der Gewaltbereitschaft abbringen kann: Herr Gaw, das, was Sie eben gesagt haben, davon träume ich auch, aber ich glaube, das werden wir nie erreichen. Aber wir sind wenigstens einmal auf dem Weg dahin. Deshalb ein ganz harter Vorwurf: Man muss die Verhandlungen mit denen offensichtlich mit einem anderen Werkzeugkasten führen als wir das bisher getan haben.

Minister Peter Beuth: Ich räume ein, dass mir bei den Fragen, die von Ihnen gestellt worden sind, nicht der Inhalt, sondern der Duktus nicht sonderlich gut gefallen hat. Denn es war relativ klar, wie diese Einsatzlage abgegangen ist, und deswegen habe ich mich am Anfang darüber ereifert. Ich gehe einmal davon aus – der Kollege Hering kann für sich selbst sprechen –, dass ihn dies ebenfalls in diesem Zusammenhang geärgert haben wird.

Ich möchte noch einmal vorsichtig daran erinnern, dass wir hier nicht das erste Mal über Ausschreitungen reden. Da geht es nicht um eine sportpolitische Debatte, die wir vor einem dreiviertel oder vor einem Jahr geführt haben, sondern dabei geht es um ganz handfeste Auseinandersetzungen, die vor vier oder fünf Jahren einmal stattgefunden haben. Da hat mir der Hessische Landtag nicht den Eindruck gemacht, als dass er bereit gewesen sei, die Konsequenz, die ich für erforderlich halte, mitzutragen, um es einmal vorsichtig zu sagen – jedenfalls nicht in der erforderlichen Breite. Natürlich gibt es einen Gesprächsfaden zwischen dem Innenminister und der Eintracht Frankfurt, und selbstverständlich – und das wird natürlich wöchentlich erarbeitet – auch zwischen der Polizei und der Eintracht Frankfurt. Es gibt also einen permanenten Austausch zwischen denen, die im Einsatz sind und denen, die die Einsatzvorbereitung machen usw.; das möchte ich hier zu erkennen geben. Aber ich freue mich darüber, wenn Sie sagen, Herr Vizepräsident, dass die Eintracht noch mehr erinnert werden solle. Wenn dies das Ergebnis der heutigen Veranstaltung ist, ist das sicherlich auch nicht schlecht. Wenn hier einmütig aus diesem Kreise heraus schon gesagt wird „Da muss mehr geschehen“, finde ich das okay. Ich glaube, dass auch bei der Eintracht etwas reift; denn die sehen natürlich auch, dass diese Häufung von problematischen Situationen am Ende nicht gut ist. Deswegen glaube ich, dass wir dort den Boden bereiten. Wir müssen das ja nicht von hier aus konfrontativ machen, sondern ich nehme diese Gedanken von mir aus, Herr Dr. Hahn, mit auf und lege sie meinem Nachfolger oder meiner Nachfolgerin schön sauber auf den Tisch.

(Heiterkeit)

Ich möchte hier aber noch einmal eins am Ende deutlich machen; sonst hätte ich mich noch einmal zu Wort gemeldet. Das war beim letzten Mal, als wir sehr engagiert und kontrovers im Hessischen Landtag diskutiert haben, nicht so ganz klar: Ich bin ein leidenschaftlicher Fußballfan. Ob ich etwas von Fußball verstehe, sehen einige Leute – insbesondere die, die meine Fanschaft nicht nachvollziehen können – dann ganz anders. Aber es ist ja nun klar, dass es in den letzten Jahren einen beispiellosen sportlichen Erfolg der Eintracht gegeben hat, den der Sportminister, aber auch der Fußballfan natürlich mit großer Begeisterung miterlebt hat. Das ändert aber nichts daran, dass, wenn auf der einen Seite dieser sportliche Erfolg so wunderbar ist und wir uns alle darüber freuen, auf der anderen Seite aber die Integrität dieses Erfolges im Grunde genommen in Frage steht, weil das Drumherum nicht stimmt, es das ist, was uns hier belastet. Ich wollte dies noch einmal klarstellen, damit es jedenfalls darüber keinen Streit gibt. Ansonsten sind, glaube ich, dann auch alle Fragen beantwortet.

Vorsitzender: Ich schaue noch einmal in die Runde; das scheint der Fall zu sein. Dann können wir den öffentlichen Teil verlassen, und ich bitte darum, die Nicht Öffentlichkeit herzustellen.

Beschluss:

INA 20/95 – 12.12.2023

Der Dringliche Berichts Antrag gilt mit der Entgegennahme eines mündlichen Berichts des Ministers als erledigt.

Zuvor wurde der Antrag der Antragsteller, den Dringlichen Berichts Antrag in öffentlicher Sitzung zu behandeln, angenommen.

(einstimmig)

(Ende des öffentlichen Teils: 13:45 Uhr – es folgt nicht öffentlicher Teil)